Bavar.
2087
l

Bav. 2087 l
Pflug

ad 4te Aufl

1838

Das bayerische Vaterland

in

geschichtlicher, mathematischer, physischer und politischer Beziehung

zur

Erweckung und Beförderung der Liebe

zum

Koenige und zum Vaterlande.

Nach zuverlässigen Hülfsmitteln für die Hand bayerischer Volksschüler bearbeitet

von

Johann Pflug,
Obermädchen- und Präparanden-Lehrer
zu Kulmbach.

Zweyte Auflage.

Auf Kosten des Verfassers und zu haben bey demselben.
1835.

Was ich nicht kenne, kann ich nicht lieben.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Vorwort.

Durch diese Bogen soll dem Publikum nichts Neues vorgelegt, sondern bayer. Volksschüler sollen durch die gedrängte Zusammenstellung und Beschreibung ihres Vaterlandes, welche das Nöthigste und Wissenswürdigste enthält, bloß von dem mühsamen Anlegen eines unentbehrlichen Heftes überhoben, und dadurch soll bey denselben auf eine leichtere und Zeit ersparende Weise die Kenntniß ihres bayerischen Vaterlandes, die aus derselben natürlich hervorgehende herzliche Anhänglichkeit an dasselbe, und eine vernünftige Liebe zu demselben immermehr befördert und erhöhet werden. Dieß zur gütigen Berücksichtigung für diejenigen, welche geneigt sind, gerne alles zu tadeln.

Der Verfasser.

Vorwort zur zweyten Auflage.

Erfreut über die günstige Aufnahme und den schnellen Absatz der nicht unbedeutenden ersten Auflage dieses kleinen Handbüchleins für bayer. Volksschüler, und dankend für die von mehren Lehrern mir zugekommenen freundschaftlichen Aufforderungen zur Veranstaltung einer neuen Auflage dieser kleinen Schrift, übergebe ich andurch bayer. Volksschülern diese zweyte Auflage und bemerke, daß ich die von mehren Lehrern mir ausgesprochenen Wünsche möglichst beachtet, dieser neuen Auflage noch eine gedrängte Geschichte des bayer. Vaterlandes beygefüget, und die Beschreibung der Kreise Bayerns abgekürzt habe.

Wenn, geliebte Kinder! diese kurze Beschreibung unsers bayer. Vaterlandes, in die nur das Wichtigste aufgenommen werden konnte, dazu beytragen sollte, daß ihr dadurch vor der Vorzeit Fehler gewarnt, zur Nachahmung der vielen guten Beyspiele, welche die Geschichte unsers Vaterlandes enthält, und zur Liebe für den König und das Vaterland dergestalt erweckt werdet, daß ihr mit Begeisterung ausrufet: „Alles für Bayern durch Gott und den König!" dann ist die Absicht, die ich bey Bearbeitung dieser Bogen mir vorgesteckt hatte, erreicht.

Der Verfasser.

Vaterlands=Geschichte.

Das Land, in dem man geboren und erzogen wird, nennt man sein Vaterland. Unser Vaterland, g. K., heißt Bayern. Von der Entstehung unsers Vaterlandes, seinen Merkwürdigkeiten, seinen vorzüglichsten Regenten, seinen Bewohnern, ihren Sitten, Handlungen, Schicksalen und ihrer allmählichen Vervollkommnung bis auf gegenwärtige Tage das Wichtigste kennen zu lernen, ist höchst angenehm, überaus wichtig und für Menschen, welche nur einigermassen auf Bildung Anspruch machen, ganz unentbehrlich.

Auch ist ja die Geschichte verflossener Zeiten, besonders die des Vaterlandes, ganz dazu geeignet, Klugheit, Weisheit, Tugend und wahre Ehrfurcht vor Gott unter der heranwachsenden Jugend zu befördern; denn sie ist ein Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen.

Ohne Kenntniß seines Vaterlandes kann man dasselbe nicht recht lieben, also die Pflicht der Vaterlandsliebe nicht in dem Grade üben, als man soll; denn was man nicht kennt, kann man nicht lieben. Wozu soll aber dies alles ermuntern? Doch gewiß zum eifrigen Streben zur Erlangung der Kenntniß des Vaterlandes.

Um sich die Aneigung der Kenntniß des bayerischen Vaterlandes zu erleichtern, und solche dem Gedächtnisse leichter einzuprägen, pflegt man die Geschichte Bayerns in 8 Zeiträume, Perioden oder Hauptabschnitte einzutheilen, als:

Erster Zeitraum.

Vom Ursprunge des bayerischen Volkes bis zur völligen Unterwerfung derselben unter die Franken, von 600 v. Chr. — 788 nach Chr. Geburt.

Zweyter Zeitraum.

Von der Unterwerfung der Bayern unter die Franken, oder von Karl dem Großen bis zur Erlöschung des Karoling'schen Stammes, von 788 — 911.

Dritter Zeitraum.

Von Erlöschung des Karoling'schen Stammes und Beherrschung des Landes durch Herzoge aus verschiedenen Häusern bis zur Einsetzung des Hauses Wittelsbach, von 911 — 1180.

Vierter Zeitraum.

Von Otto von Wittelsbach bis zur Trennung der pfälzischen Länder von Bayern, von 1180 — 1329.

Fünfter Zeitraum.

Von der Trennung der pfälzischen Länder von Bayern, also von Ludwig dem Bayern bis zum Tode Albrechts des Weisen, von 1329 — 1508.

Sechster Zeitraum.

Vom Tode Albrechts IV. bis zum Tode Maximilian Joseph III., von 1508 — 1777.

Siebenter Zeitraum.

Von der Vereinigung der Pfalz mit Bayern bis zur Erhebung Bayerns zu einem Königreiche, von 1777 — 1806.

Achter Zeitraum.

Von Bayerns Erhebung zu einem Königreiche bis auf gegenwärtige Zeiten, von 1806 — 1835.

Erster Zeitraum.

Vom Ursprunge der Bayern bis zur Unterwerfung derselben unter die Franken.

Die Urbewohner unsers Vaterlandes hießen einst Bojern, Boaren. Von den Bojern, welche unser Vaterland schon in der vorchristlichen Zeit besaßen, erhielt dasselbe den Namen Bayern. Auch wir tragen diesen Namen, weil wir das Land der Bojer bewohnen.

Obgleich die Geschichte Bayerns und seiner Bewohner sich in die dunkelste Vorzeit verliert, so stimmen doch die meisten Geschichtsschreiber darin überein, daß die Bojer celtischer Abkunft sind, ursprünglich aus Asien kamen, sich in den südwestlichen, waldreichen Gegenden von Frankreich unterhalb Bourdeaux, in der Nähe des Flusses Garonne, niederließen, und wegen der wilden, mit Wald überwachsenen Gegend, die sie bewohnten, den Namen: Bojer, Boaren, d. h. in celtischer Sprache Wald- oder Gehölz-Bewohner, auch Waldler, Hölzler erhielten.

Im Urlande vermehrten sich die Bojer sehr, und theils ihre große Vermehrung, theils die dürftige Ernährung, welche jene Gegend darbot, brachte sie zu dem Entschlusse, auszuwandern und neue Wohnplätze aufzusuchen. Die Alten blieben zurück, und die kräftige Jugend wanderte aus. Die Wanderer theilten sich in 2 Haufen, und zogen im J. 600 vor Chr. Geb. in andere Gegenden. An des einen Spitze stand Bellowes, an des andern Sigowes, beyde Schwestersöhne des gallischen Königs, Ambigat, welche die Bojer aus ihren übervölkerten Wohnsitzen in Gallien (Frankreich) führten. An die jungen Wanderer schloßen sich auch noch andere Stämme der Gallier an, so daß sich ihre Anzahl auf 300,000 Mann belief. Ein Theil derselben zog unter Anführung des Prinzen Bellowes über die Alpen nach Italien, ließ sich am Flusse Po nieder, eroberte die Stadt Rom, und

bauete die Städte Lodi, Pavia, Parma u. m. a. Lange fochten die Bojer daselbst mit Erfolg gegen die Römer, wurden aber von den letztern, nach vielen Kriegen, gänzlich bezwungen, so daß sie zuletzt gar unter die Dienstbarkeit der Römer geriethen. Das römische Joch wollten sie nicht ertragen, der größere Theil wollte lieber das Land als die Freyheit verlieren, und zogen daher nach Servien, wo sie in der Folge von ihren Feinden, den Daziern, (42 J. v. Chr. Geb.) überfallen und größtentheils aufgerieben wurden. Seit jener Zeit erwähnt die Geschichte ihrer nicht mehr, und ihr Land hieß lange „die bojische Einöde."

Der andere Theil der Bojer zog unter Anführung des Prinzen Sigowes gegen Süddeutschland. Einzelne Stämme blieben in solchen Gegenden unsers heutigen bayerischen Vaterlandes, die ihnen und ihren einfachen Bedürfnissen zusagten, bewohnten das Land, das von den Ufern des Bodensees, links von der Donau, rechts von der großen Alpenkette begrenzt wird, und bis zum Plattensee in Ungarn sich ausbreitete. Als sie dieses Land wieder verließen, blieb es menschenleer, und trug zum Andenken seiner frühern Bewohner den Namen „Bojerwüste." Die Mehrzahl der Bojer zog aber nach Böhmen, vertheidigten sich daselbst sehr tapfer gegen ihre deutsche Nachbarn, erhielten sich auch lange daselbst, bis sie endlich von den Markomannen, einem mächtigen Volke aus den Rheingegenden, besiegt wurden. Den größten Ruhm erlangten die Markomannen dadurch, daß sie die Bojer bezwangen. Nachdem die Bojer bezwungen waren, u. nicht länger in der Knechtschaft leben wollten, zogen sie, 8. J. v. Chr. Geb., wieder aus Böhmen, wo sie 592 Jahre hauseten, in diejenige Gegend unsers bayer. Vaterlandes, wo der Inn in die Donau fließt — Passau, und wo auch schon früher, wie der Name Bojerwüste anzeigt, Bojer wohnten. Es ist also gewiß, daß sich die Bojer schon v. Chr. Geb. in Böhmen befanden, daher hieß auch Böhmen „Bojehemum, Bojernheim, Boheim, Bohemia", d. i. der Bojer Heimath.

Bayern war bey seiner Entstehung sehr groß. Es erstreckte sich südlich bis gegen Wien und dem Flusse Rosius, und faßte ganz Salzburg und Tyrol in sich;

westlich machte der Lech und nördlich die Donau seine Grenze.

Dieses Land sah aber damals noch fürchterlich aus, war voll undurchdringlicher Wälder, Sümpfe und Moräste, weil die früher daselbst wohnenden Völkerstämme von den Römern theils vernichtet, theils in andere Gegenden des römischen Reichs versetzt wurden, und somit das Land öde und unverbessert blieb.

Erst nach vielen Jahren wurde die Gegend durch angelegte Städte und Dörfer freundlicher und bewohnbarer gemacht. Die erste Stadt, welche die Bayern erbauten, hieß Bojodurum, (die jetzige Innstadt oder Vorstadt bey Passau.)

Die Bojer waren zwar rohe, kriegerische, aber redliche und tapfere Leute. Feigheit, diebische List, hielten sie für die größten Verbrechen, welche hart bestraft wurden. Sie hatten einen festen Charakter, hielten ungemein viel auf eheliche Treue, strenge Kinderzucht und auf die Haltung des gegebenen Wortes. Aufforderung genug, diese Tugenden unserer Voráltern zu lieben, und solche durch Nachahmung unter uns zu erhalten. Die Bojer nährten sich meistens vom erlegten Wilde und von wenigen Baumfrüchten, und kleideten sich in die Häute der erlegten Thiere. Uebrigens aber hatten sie noch keinen wahren Religionsbegriff. Ihre Religion war die heidnische, und ihre Gottesdienste verrichteten sie in Eichwäldern. Sie beteten Sonne, Mond, Thiere, oder selbstverfertigte Figuren, als Gottheiten an. Ihre Priester, welche zugleich ihre Lehrer und Aerzte waren, hießen Druiden.

Da die Bojer sehr häufig in Kriege verwickelt wurden, wählten sie sich aus den Edelsten des Volkes, aus dem Stamme der Agilolfinger, eigene Herzoge. Als der in der Geschichte des Landes bekannte erste bayer. Regent wird im J. 544 n. Chr. Geb. Garibald I. genannt, welcher seinen Sitz in Regensburg hatte. Seitdem ist die bayer. Nation ein eigenes, selbständiges, wegen Tapferkeit, Biederkeit und Liebe zu seinem Vaterlande und zu seinem Regenten allgemein geachtetes Volk. Da Garibald 595 ohne Hinterlassung eines Sohnes starb, so wählte das bayer. Volk aus dem agilolfingschen Stamme, welcher große

Verdienste um die bayer. Nation hatte, Thassilo I., welcher das erste bayer. Gesetzbuch verfertigte. Ihm folgte, nach 13jähriger Regierung, sein Sohn Garibald II. Letzterer fieng schon an, die christliche Religion in Bayern einzuführen, welche sodann durch seinen Sohn, Theodo I., — der im J. 649 den h. Emeran, welcher als Heidenbekehrer nach Regensburg gekommen war, zu sich in seine Burg kommen ließ, — immer mehr verbreitet wurde.

Nach Theodo I. folgte in der Regierung dessen Vetter Theodo II. Dieser war auch aus dem Geschlechte der Agilolfinger, und daher mit Theodo I. verwandt. Er ließ sich i. J. 695 mit seiner ganzen Familie von dem h. Rupprecht taufen, stellte Bischöfe auf, errichtete die ersten Klöster, u. beförderte mit allem Eifer die Bildung seiner Nation.

Schon unter Garibald I. geriethen die Bayern unter die Oberherrschaft der Gallier (Franken), und Thassilo II., der 748 zur Regierung kam, versuchte es zuerst, sein Volk von diesem Joche frey zu machen. Allein der damalige Frankenkönig, Karl der Große, bemächtigte sich bald dieses unglücklichen Herzoges, ließ ihn mit seiner ganzen Familie in ein Kloster sperren, woselbst er sein Leben beschloß. Nun setzte Karl der Große seinen Schwager Gerold als Statthalter in Bayern ein. Mit Thassilo II. erlosch der Agilolfingsche Stamm, aus dem die seitherigen Herzoge gewählt wurden, und Bayern ward nun, 788, eine Provinz der fränkischen Monarchie.

Zweyter Zeitraum.

Von Karl dem Großen bis zur Erlöschung des Karoling'schen Stammes, von 788—911.

Karl der Große vergrößerte und verschönerte Bayern nach Kräften. Unter ihm gediehen Künste und Wissenschaften; er hielt auf strenge Gerechtig-

keitspflege, gab weise und gute Gesetze; berief Kirchenversammlungen; stiftete Klöster, worin die Mönche deutschen und lateinischen Unterricht ertheilen mußten; errichtete in Städten u. Märkten Schulen, besuchte öfters dieselben, und schrieb die erste deutsche Sprachlehre. Nach seinem Tode (814) regierten seine Söhne, Pipin, Karl und Ludwig I., und sodann des letztern Sohn, Ludwig II., auch Ludwig der Deutsche, welcher Bayern zu einem Königreiche erhob. Er hinterließ 3 Söhne: Karlmann, Ludwig und Karl den Dicken, welcher letztere nach seiner Brüder Tod über Bayern regierte. Wegen besonderer Feigheit wurde Karl der Dicke von den Großen Deutschlands entthront, und wanderte endlich als Bettler von Haus zu Haus, bis er (887) am Bodensee sein ruhmloses Leben beschloß.

Nun wählten sich die Bayern aufs Neue einen eigenen Herzog. Ihre Wahl traf den Herzog von Kärnthen, Arnulf I., Karlmanns Sohn, einen Mann voll Einsicht und Thätigkeit. Von Arnulf I. hat das Chur- oder Wahlrecht seinen Ursprung. Nach dem Wahlrechte stand es der Nation frey, sich selbst aus ihrer Mitte einen Fürsten auszuwählen. Arnulf ward selbst zum deutschen Kaiser gekrönt. Im Jahr 891 gieng ganz Regensburg in Flammen auf, und Arnulf erbaute die Stadt mit neuer Pracht. Vieles unternahm er, doch wenig vollendete er, weil ihn der Tod schon 899 übereilte. Er hinterließ einen Sohn, Ludwig IV., damals erst 6 Jahre alt, und das Kind genannt. An Arnulfs Gruft riefen die Großen des Landes den 6jährigen Sohn als bayer. König aus. Adalbert, Bischof von Augsburg, besorgte Ludwigs Erziehung, und die Verwaltung des Reiches Luitpold, ein Vetter Arnulfs, Markgraf im Lande unter der Ens.

Als kaum die Ungarn Arnulfs I. Tod erfuhren, fielen sie in Ostbayern ein, wurden aber von dem Markgrafen Luitpold geschlagen und in die Flucht getrieben. Allein im darauf folgenden Jahre wiederholten sie abermals ihre verwüstenden Versuche. Im Jahre 907 erschienen sie mit einer so überlegenen Macht, daß beynahe das ganze Land verheert und verwüstet wurde. Selbst

der tapfere Markgraf Luitpold starb hier den rühmlichen Tod fürs Vaterland. Ludwig mußte einen schändlichen Frieden eingehen, und den Ungarn einen alljährlichen Tribut zusichern.

Unter König Ludwig ward der Babenbergische Graf Adalbert enthauptet. Dieser bekriegte seit 900 die Grafen von der Wetterau, deren Besitzungen in dem heutigen Großherzogthum Hessen Darmstadt lagen, und den Bischof Rudolph zu Würzburg. Ludwig behandelte ihn deßwegen als Landfriedensstörer, nahm dessen Schloß Theres, unweit Haßfurth, in Besitz, und ließ ihn in seinem Schlosse zu Altenburg, jedoch vergebens, belagern. Nun kam der Erzbischof Hatto von Mainz zu Adalbert, versprach ihm Versöhnung mit dem Könige und sicheres Geleit nach Theres. Adalbert ritt mit Hatto bis zu dem heutigen Steinweg in Bamberg. Hier wurde er wegen Genusses eines Frühstückes von dem Hinterlistigen genöthigt, wieder umzukehren. Dieses Umkehren betrachtete Hatto als eine Entbindung von seinem Versprechen des sichern Geleites. Als nnn Adalbert kaum in Theres angekommen war, wurde er von seinen Feinden verurtheilt und am 4. Dezbr. 908 hingerichtet. Tücke und Hinterlist lieferten ihn in die Hände seiner Feinde. Wie entwürdigend und verabscheuungswürdig ist nicht eine solche Handlungsweise!

Ludwigs bevormundschaftete Regierung war höchst unglücklich für ihn und das Land; doch durfte er den Gräuel der Verwüstung seines Landes nicht lange sehen, indem er aus Gram über das traurige Loos seines Landes schon im Jahr 911, in seinem 18ten Lebensjahre, sein zartes Leben endete. Mit ihm erlosch der Karoling'sche Stamm.

Dritter Zeitraum.

Von Erlöschung des Karoling'schen Stammes und Beherrschung des Landes durch Herzoge aus verschiedenen Häusern bis zur Einsetzung des Hauses Wittelsbach, von 911 — 1180.

Nach Erlöschung des Karoling'schen Stammes und nach dem Abzuge der wilden Ungarn gebrauchte Bayern wieder sein altes Recht, sich selbst Fürsten zu wählen. Ihre Wahl traf i. J. 911 Arnulf II., Sohn des tapfern und verdienstvollen Markgrafen Luitpold von Ostbayern, der sich durch Biederkeit, Klugheit und Tapferkeit auszeichnete. Arnulf hatte an den Ungarn und an dem deutschen Könige Konrad I. mächtige Feinde. Gleich bey seinem Regierungsantritte kamen zu ihm nach Regensburg die Boten der Ungarn, welchen er das Versprechen abgeben sollte, zinsbar zu bleiben; im Verweigerungsfalle aber würden sie Bayern mit Feuer verheeren, und die Bäume aus dem Boden reißen. Hierauf wies ihnen Arnulf II. mit folgenden Worten Faust und Schwert: „Schweigt! sprach er voll Würde, ich habe von Jugend auf befehlen und nicht gehorchen gelernt. Geht! und sagt euern Barbaren, sie sollen kommen mit Macht und Heeresmacht. Wir haben Eisen und Schwerter und 5 Finger in der Faust, um Feinden zu begegnen, wie sich's gebühret.“ Im folgenden Sommer fielen die Ungarn wirklich raubend in Bayern und Schwaben ein. Arnulf erwartete sie auf ihrem Rückzuge aus Schwaben bey Altötting am Inn. Dort schloß er sie, in Vereinigung mit den ihnen nachsetzenden Schwaben, von allen Seiten ein, und fast alle wurden in den Strom getrieben oder erschlagen.

Der deutsche König Konrad I. fand sich beleidigt, daß Bayern ihn nicht als König über sich erkannte, sondern, unabhängig von seiner Herrschaft, seinem eigenen Landesherrn, dem Herzoge Arnulf II., gehorchte.

Er fiel daher mit einem starken Heere in Bayern ein. Herzog Arnulf mußte sich flüchten und Konrad behandelte Bayern als sein Land, und setzte seinen Bruder Eberhard zum Statthalter ein.

Arnulf nahm zwar Bayern wieder in Besitz. Aber Konrad zog aufs Neue mit einer großen Macht gegen ihn heran und belagerte Regensburg, so daß sich Arnulf genöthigt sah, mit seiner Familie nach Ungarn zu flüchten. Doch behauptete Konrad nicht lange die mit Gewalt an sich gerissene Herrschaft über Bayern, indem er im Jahr 918 starb.

Die getreuen Bayern wünschten sich jetzt ihren geliebten Monarchen wieder. Sie wollten unabhängig und frey unter Arnulf leben; von nun an sollte er König von Bayern heißen. Arnulf kam nun nach Regensburg und überrnahm die Regierung. Um sich gegen jeden feindlichen Ueberfall, den er von einem andern deutschen Könige mit Recht befürchtete, mehr zu sichern, umgab er die Stadt Regensburg mit Mauern und Wällen.

Arnulf starb im Jahr 937 und sein ältester Sohn Eberhard wurde von den Bayern als dessen rechtmäßiger Nachfolger anerkannt. Eberhard trat mit Einverständniß seiner Brüder, Arnulf III. und Herrmann, die Regierung eigenmächtig an, weil sie sein Vater unabhängig ausübte. Der deutsche König Otto, welcher nach Konrad folgte, (und welcher dem zweyten Sohne von Arnulf II., Namens Arnulf III., das Schloß Scheyern als Eigenthum gab, woselbst diese Familie lange hauste, und später nach Wittelsbach zog,) forderte von Eberhard und dessen Brüdern, die er an seinen Hof lud, den Lehenseid. Da sie nicht erschienen, fiel er mit einem beträchtlichen Heer in Bayern ein. Dießmal wurde er zwar zurückgeschlagen; aber da Otto den Einfall mit desto größerm Nachdruck wiederholte, so errang er die Oberherrschaft in Bayern, und belehnte seinen Bruder Heinrich, den Zänker, als Herzog in Bayern. Unter diesem verheerten die Ungarn im Jahre 955 abermals einen großen Theil Bayerns; wurden aber endlich von den tap-

fern Bewohnern wieder vertrieben. Ungarns Niederlage in der Schlacht auf dem Lechfelde war unbeschreiblich. Wer nicht durchbohrt wurde, wurde in die Fluthen des Lechs gestürzt; wer nicht ertrank, wurde bey Thürhaupten und andern Orten vom bayer. Volke erschlagen. Mehre ungarische Häuptlinge, welche gefangen nach Regensburg gebracht wurden, ließ Herzog Heinrich daselbst aufhängen. Seit dieser Schlacht zitterten die Ungarn vor dem deutschen Namen, und kamen nicht mehr nach Bayern.

Nach Heinrichs Tode wurden in der Zukunft bis zum Jahre 1180 von den Kaisern, Grafen aus verschiedenen Stämmen zu Herzogen in Bayern, vorzüglich aus den Rheinfränkischen und Welfischen Häusern ernannt, was aber zu vielen Kriegen Veranlassung gab, indem die Kaiser bald einen Herzog ab- und bald einen andern wieder einsetzten. Auch verlor sich in jenen unruhigen und traurigen Zeiten der Wohlstand und die Sitten in ganz Deutschland. Unter den von den Kaisern ernannten Herzogen waren 11 Heinriche, 2 Konrade, 2 Welfen und 1 Leopold, Sohn des Markgrafen Leopold in Oesterreich.

An einem dieser Herzoge, Heinrich X., welcher besonders bey seinem Regierungsantritte bemüht war, innere Ruhe und Sicherheit, die durch die Zeiten der häufigen Kriege und des dadurch herbeygeführten Faustrechts verschwunden waren, in seinem Lande wieder herzustellen, hat sich die alte Treue der Bayern gegen ihre Fürsten vorzüglich erwiesen. Herzog Heinrich wurde mit dem Grafen von Wolfrazhausen in einen Krieg verwickelt. Mit geringem militairischen Schutz befand er sich in der Gegend von München, als er sich plötzlich vom Grafen mit einer weit überlegenen Macht ganz umstellt sah. Er sah keine Rettung und mußte sich für verloren halten. In diesem gefahrvollen Augenblick nahte sich ihm ein gemeiner Reiter, der sich erbot, mit ihm Pferde zu wechseln. Der Herzog willigte ein, und überließ diesem sein Pferd mit dem prächtigen Reitzeug. Kaum war der Tausch vollzogen, rückte der Graf auf den kleinen Haufen des Herzogs los, durchbohrte mit einer Lanze jenen bayer. Reiter, den er seines prächtigen Reitzeugs wegen für den Herzog hielt, und dem Herzoge gelang es,

während des Kampfgetümmels zu entkommen. Wie rührend ist nicht dieses Beyspiel von Edelsinn, Treue und Liebe! Wer sollte, wenn Gefahren den Vater des Landes drohen, sich weigern, sein Leben nicht auch eben so willig für seinen König hinzugeben?

Vierter Zeitraum.

Von Otto von Wittelsbach bis zur Trennung der pfälzischen Länder von Bayern, oder bis zum Vertrage zu Pavia, von 1180 — 1329.

Beynahe 200 Jahre mußte sich Bayern von ausländischen Herzogen regieren lassen. Erst nach dieser langen Zeit bekam es durch einen Sprossen der Karolinger, durch den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach VI., den der Kaiser Friedrich wegen seiner ausgezeichneten Tugenden seit mehr als 30 Jahren ungemein lieb hatte, wieder einen eingebornen Fürsten aus dem alten Stamme Luitpolds. Dessen Nachkommen hießen erst Scheyern, dann die Wittelsbacher; denn als die Scheyern ihr Schloß auf Scheyern zum Kloster verwandelten, zogen sie nach Wittelsbach, und wurden Wittelsbacher genannt. Otto VI. war ein Abkömmling Arnulfs II., welcher letztere ein Sohn des tapfern und verdienstvollen Luitpolds war.

Als einst der Kaiser Friedrich von mehren aufrührerischen Städten in Italien, welche feindlich auf ihn gesinnt waren, hart gedrängt wurde, befahl er den deutschen Fürsten, ihm zu Hülfe zu eilen; aber viele von den Fürsten gehorchten nicht. Dieß that auch der mächtige Heinrich, Herzog von Sachsen und Bayern, der wegen seiner Tapferkeit der Löwe genannt wurde. Bey so geringer Unterstützung wurde der Kaiser Friedrich in der Schlacht bey Lignano besiegt. Als er nach Deutsch-

land zurückkam, beschloß er, die ungehorsamen Fürsten, ganz besonders aber den Herzog Heinrich den Löwen, zu strafen. Er entsetzte diesen seiner Herzogthümer, und gab das Herzogthum Bayern seinem treuen Freunde und Begleiter in den Feldzügen Otto von Wittelsbach. So kam das edle Geschlecht der Wittelsbacher i. J. 1180 n. Chr. G. auf den herzoglichen Thron von Bayern.

Otto war ein Mann von seltener Tapferkeit, geistvoll, gewandt, unternehmend und beharrlich in seinem Vorsatze. Dreyßig Jahre lang war er als Gesandter in Unterhandlungen, als Feldhauptmann in Schlachten und Belagerungen, als Erster im Rathe der Fürsten des Kaisers Friedrich starke Stücke, der deutschen Lande Ruhm. Dankbarkeit verlieh ihm daher das vaterländische Herzogthum, das er mit väterlicher Liebe pflegte. Durch weise Sparsamkeit vermehrte er sein neues Besitzthum, und legte dadurch einen festen Grund zu der Wittelsbacher dauernden Herrschaft. Leider aber endete des edlen Herzogs Leben viel zu früh; denn schon im dritten Jahre seiner Regierung starb er. Sein Leichnam wurde mit großer Pracht in das Kloster von Scheyern gebracht.

Auf Otto VI. folgte sein einziger Sohn, Ludwig I. Dieser wurde gleich im Anfange seiner Regierung in Krieg verwickelt, wodurch das Land sehr verwüstet wurde. Er leistete dem Kaiser Friedrich I. im Kriege große Dienste, weßhalb ihm dieser i. J. 1225 die Pfalzgrafschaft am Rhein erbeigen übertrug, und wodurch er mächtigen Einfluß auf die Angelegenheiten des deutschen Reiches erhielt.

Unter Ludwig I. ereignete sich zu Bamberg Kaiser Philipps Ermordung. Von allen Fürsten aus dem Herzogthume stand Keiner tapferer an Philipps Seite, als Ludwigs Vetter, (Geschwisterkind Ludwigs) Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, ein junger Ritter, voll Muth und Tapferkeit. Oft hatte sich der Kaiser von dessem Muth überzeugt, und hatte ihn deßhalb so lieb, daß er selbst seiner Tochter Kunigunde den Pfalzgrafen zugedacht hatte. Da ihm aber Kunigunde untreu wurde, so wollte sich Otto mit einer andern Fürstin aus Polen verbinden, weßhalb er den Kaiser um ein Empfehlungsschreiben an den Vater der polnischen Fürstin ersuchte. Als

der Kaiser solches ausgestellt hatte, erbrach es Otto, und fand es verläumderischen Inhalts. Darüber empört, eilte er zum Kaiser, welcher sich in seinem Schloß, der Domkirche gegenüber, befand, trat in dessen Gemach, stürzte gegen ihn hin, und schlug ihm am 21. Juny 1208 das Schwert tief in den Hals. Philipp starb und Otto wurde in die Acht erklärt. Heinrich von Pappenheim vollzog sie an ihm; indem er ihn bey Regensburg rücklings mit dem Schwert ermordete.

Ludwig regierte sehr weise und wirkte für sein Land wohlthätig. Der Bau Landshuts ward durch ihn vollendet; die Städte Straubing, Landau und Braunau verdanken ihm ihr Daseyn. Am 16. Septbr. 1231 wurde er von einem Wahnsinnigen auf der Brücke zu Kellheim ermordet.

Nun trat Otto IV. oder der Erlauchte, ein Sohn Ludwigs I., die Regierung an. Auch dieser waltete väterlich über sein Land. Er erweiterte die Grenzen desselben und belebte Städte. Unter ihm herrschten in Bayern die größten Unruhen, wobey sich aber derselbe durch sein kluges und standhaftes Benehmen den Namen des Erlauchten erwarb. Otto starb i. J. 1253. Seine zwey Söhne Ludwig der Strenge und Heinrich XIII. folgten ihm in der Regierung.

Beyde regierten anfangs gemeinschaftlich, entzweyten sich aber in der Folge und theilten 1255 das Land. Ludwig der Strenge erhielt Oberbayern und die Rheinpfalz, und Heinrich Niederbayern. Ludwig nahm seine Residenz in München, Heinrich in Landshut. Von nun an beginnen Streitigkeiten, Fehden und Kriege, welche aus den Ländertheilungen entstanden, mit Unglück für Land und Völker. Ludwig selbst begieng gegen seine Gemahlin Maria, welche er in leidenschaftlicher Hitze zu Donauwörth enthaupten ließ und gegen einige andere Untergebene, welche aus seiner Hand ihren Tod empfingen, die härtesten Handlungen. Doch bald reuete ihn die Ermordung seiner Gemahlin. Seine Seele fand keine Ruhe. Er verrichtete Wallfahrten und Bußwerke, und peinigte sich mit seinem Gram so, daß ihm in seinen blühenden Jahren seine Haare grau wurden. Im Jahre 1294 schloß er nach 41jähriger Regierung die Augen.

Auf Heinrich den Strengen folgten dessen 2 Söhne

Ludwig der Bayer oder der IV. und Rudolph I. Da Ludwig nach dem Tode des Vaters noch minderjährig war, führte Rudolph bis zu seines Bruders Großjährigkeit die Regierung. Nachdem regierten Beyde gemeinschaftlich und nach 2 Jahren theilten sie ihre Erbländer. Ludwig der Bayer zeichnete sich durch Einsicht, Großmuth und Tapferkeit aus. Herzog Friedrich der Schöne von Oesterreich wollte wegen bestehender Verwandtschaft sich auch die Regentschaft in Bayern zueignen, wozu auch der unpatriotische Adel von Niederbayern seine Zustimmung gab. Dadurch erhob sich ein lebhafter Widerspruch, der in einen für Bayern sehr verderblichen Krieg ausbrach, aber endlich durch die Niederlage der Oesterreicher bey Isarek und Gammelsdorf am 9. Nov. 1313 entschieden wurde, und wobey auch die Bürger von Landshut und Straubing tapfer mitfochten. Noch jetzt rühmen sie sich der drey Helme in ihrem Stadtwappen, welche ihnen Ludwig zur Anerkennung ihres Heldenmuthes im Kampfe verlieh.

Ein Jahr nach dem Treffen bey Gammelsdorf, 1314, wurde Ludwig, wider seinen Willen, von einem Theile der Churfürsten zum deutschen Kaiser gewählt, indeß andere Stimmen auf Herzog Friedrich fielen, der auch Kaiser seyn wollte. Hieraus entstand im Reiche, indem Friedrich aus Rachgierde Bayern neuerdings mit Krieg überzog, eine achtjährige Unruhe, voll Verwirrung, welche durch die berühmte Schlacht bey Mühldorf, vorzüglich durch Schweppermanns glückliche Feldherrntalente und kluge Schlachtordnung, zum Vortheile Ludwigs i. J. 1322 ausschlug. Friedrich der Schöne ward als Gefangener nach Trausnitz gebracht, und Ludwig von den Fürsten des Reiches als alleiniger Herr anerkannt. Große und zarte Auszeichnung für den Anführer der Schlacht war es, daß Ludwig am Abende, da die Eyer nicht herumreichen wollten, sagte: „Jedem ein Ey, dem tapfern Schweppermann zwey."

Ludwig gab das erhabenste Beyspiel eines großmüthigen Fürsten, wie man gegen seine Feinde handeln müsse. Er besuchte Friedrichen öfter in der Gefangenschaft, sprach mit ihm Worte der Versöhnung und behandelte ihn wie seinen Freund. Herrliches, nachahmungs-

würdiges Beyspiel deutscher Treue und Biederkeit! Bald nach der Schlacht bey Mühldorf reis'te Ludwig nach Italien, und empfing zu Rom am 17. Januar 1328 mit aller Pracht die Kaiserkrone.

Von Rom begab sich Ludwig nach Pavia und schloß daselbst zwischen seines schon verstorbenen Bruders Rudolphs Söhnen, Rudolph II. und Rupert I., welche befürchten ließen, daß sie sich mit Ludwigs Feinden verbinden und Unruhen veranlassen würden, am 4. August 1329 den berühmten Hausvertrag zu Pavia. Durch diesen Vertrag wurde die Rheinpfalz und die heutige Oberpfalz von Bayern getrennt, und an die Rudolphischen Erben eigenthümlich überlassen. Für sich und seine Nachkommen behielt Kaiser Ludwig ganz Oberbayern nebst einigen an der Donau gelegenen Oertern. Ausserdem wurde im Vertrage inniger Verein der Familie, Wechsel in Führung der Churwürde und Verbot, etwas von den Ländern an Fremde zu veräußern, bedungen und hiebey noch bestimmt, daß nach Abgang einer Linie die andere Erbin werden sollte. So entstanden die zwey Hauptlinien des wittelsbachischen Hauses, die pfälzische und die bayerische, deren Stammväter die Brüder Rudolph I. und Ludwig IV., der Bayer, sind.

Fünfter Zeitraum.

Von der Trennung der pfälzischen Länder von Bayern bis zur Abstellung der Landestheilungen in Bayern, oder vom Vertrag von Pavia durch Ludwig den Bayer bis zum Tode Albrechts des Weisen, von 1329 — 1508.

Ludwig regierte in Oberbayern. Nach dem Tode des niederbayerischen Herzogs Heinrich nahm Ludwig auch

am 2. Jan. 1341, aus Mangel eines andern Erben, Besitz von Niederbayern, vereinigte es mit Oberbayern, und Bayern bildete wieder, mit Ausschluß der obern u. Rheinpfalz, welche bis 1777 von Bayern getrennt blieben, ein Ganzes. Im Jahre 1342 kam auch Tyrol wieder an Bayern.

Ludwig der Bayer richtete seine Aufmerksamkeit nicht blos auf Erwerbung neuer Länder, sondern auch auf die Verbesserung des innern Zustandes derselben, weßwegen man ihm den Namen „Bayer" mit Recht beylegte. Er wählte gute Beamte, hemmte Raub- und Faustrecht, belebte Handel und Gewerbe, und offenbarte in allen Verfügungen eine Größe des Geistes, die ihn den ersten Fürsten zugesellt. Unter ihm fieng Nürnberg zu blühen an, und Regensburg erreichte einen hohen Punkt des Glanzes. München wurde von ihm erweitert, mit dem Alleinhandel des Salzes beschenkt, mit herrlichen Gebäuden geziert und mit städtischer Freyheit und Verfassung versehen. Städtische Verfassung erhielten durch Ludwig auch Amberg, Landsberg, Schongau, Aichach, Ingolstadt und Passau. Große Sorgfalt verwendete er auch auf die Rechtspflege. Unter ihm wurde ein großes Gesetzbuch in des Landes Sprache für Oberbayern, und eine Gerichtsordnung für Niederbayern verfaßt. Auch den Klöstern that er viel Gutes. Im Landbau geschah vieles. Man sah schon Waldungen ausgerottet und angebaut, und Gemeinweiden in fruchtbare Wiesen verwandelt. Ludwig hob die Leibeigenschaft in Berngau auf, und den Landleuten des Ammergaues gab er ihre Besitzungen als Eigenthum gegen jährlichen Zins.

Ludwig, der große Bayer, wurde unerwartet von Schmerzen der Eingeweide befallen. Sie zu lindern, ritt er auf die Jagd. Da traf ihn unweit Fürstenfeld ein Schlagfluß. Er sank vom Pferde und in den Armen eines Landmannes, der zur Hülfe herbeigeeilt war, wich am 11 Oktober 1347 der edle Geist aus dem Körper. Der Anger, auf dem er starb, heißt noch die Kaiserwiese. Er war groß und gut als Mensch, um größer noch als Fürst zu seyn.

Mit dem Tode des Kaisers giengen Macht und

Glanz plötzlich unter. Was des Vaters weise Kraft gesammelt hatte, das zersplitterte der Söhne Uneinigkeit und Selbstsucht.

Ludwig hinterließ 6 Söhne. Sie hießen: Ludwig der Römer, Wilhelm I., Albrecht I., Otto V. Ludwig der Brandenburger und Stephan mit der Hafte. Diese 6 Söhne theilten das von Ludwig hinterlassene große Reich in 5 Theile. Durch diese Theilungen, und durch viele noch nachfolgende Herzoge, deren mehre, außer Herzog Albrecht III. und Albrecht IV., ihrer kurzen Regierung wegen nicht besonders merkwürdig sind, entstanden von innen und aussen große Unruhen und Nachtheile.

Herzog Albrecht III., auch der Fromme genannt, war ein überaus kluger, friedfertiger und gottesfürchtiger Mann. Seinen rechtschaffenen Sinn bewies er besonders, als ihm die Stände von Böhmen die Krone dieses Königreichs antrugen. Da noch ein unmündiger Prinz des Königs vorhanden war, hielt er es für Unrecht, sie diesem wegzunehmen, schlug sie daher aus, und äußerte gegen die Abgesandten: „Billig soll man die Waisen beschützen, nicht aber sie berauben.“ Welch ein herrliches Beyspiel zur Nachahmung!

Als Herzog Albrecht das 28. Jahr erreicht hatte, verband er sich mit einer Jungfrau von niederer und armer Herkunft, die aber an Schönheit und Tugend mehr, als Alle, glänzte. Sie hieß Agnes, und war die Tochter des Kaspar Bernauer von Augsburg. Albrecht ließ Agnesen öffentlich als Herzogin in Bayern ehren, und gab ihr die Burg Straubing zum Wohnsitze. Dem Vater Albrechts, Herzog Ernst I., gefiel diese Verbindung wegen der geringen Herkunft Agnesens nicht. In Albrechts Abwesenheit ließ er sie verhaften, und befahl schleunige Hinrichtung. Gebunden, von Henkersknechten zur Donaubrücke geschleppt, ward sie, vor allem Volk, in den Strom geworfen. Die Fluthen trugen sie schwimmend wieder ans Ufer, und man vernahm ihr Geschrey. Einer der Henker rannte hin, erfaßte mittelst einer Stange ihr schönes Haar, und drückte sie damit unter die Wellen. So ward der grausame Mord vollbracht, den der Stolz

fürstlichen Vorurtheils begehrte. Wer schaudert nicht über diese That? Wer sollte nicht an diesem traurigen Ereigniß die Abscheulichkeit des Stolzes erkennen und dieses Laster verabscheuen lernen?

Albrecht hörte das fürchterliche Loos seiner geliebten Gattin und die Verzweiflung bewaffnete ihn zum Kampfe gegen seinen Vater. Aber die Vermittelung des Kaisers Sigmund und gute Worte des Vaters brachten endlich eine Aussöhnung zwischen beyden zu Stande. Wie schön ist nicht Versöhnlichkeit!

Albrechts Sohn, Albrecht IV., auch der Weise genannt, hat sich besonders durch Einführung des Rechts der Erstgeburt um Bayern unsterbliche Verdienste erworben. Eingedenk der oft erwähnten Nachtheile und großen Uebel, welche Streit über Erbfolge, Theilung und Familienzwiste in Bayern erzeugten, versammelte er einen Landtag in München, und auf demselben wurde am 8. July 1506 die Untheilbarkeit Bayerns auf ewige Zeiten und das Recht der Erstgeburt von Sohn zu Sohn bestimmt, nach welcher jederzeit nur der erstgeborne Prinz dem Vater in der Regierung folgen durfte.

Albrecht IV., der Weise, war alleiniger Regent in Ober= und Niederbayern. Er regierte weise, und weihte die übrigen Tage seines Lebens der schönen Sorge, das zerstörte Glück seines Volkes aufzurichten. Schöne, herrliche und beseligende Bemühung! Nach vielen großen Thaten entschlief er am 18. März 1508 im 61. Jahre seines Lebens. Unter den schon genannten Wittelsbachern behauptet er einen der ersten Plätze.

Sechster Zeitraum.

Von der Abstellung der Landestheilungen in Bayern bis zur Wiedervereinigung der Pfalz mit Bayern; oder vom Tode Abrechts IV. bis zum Tode Maximilian Joseph III., von 1508 — 1777.

Albrecht IV., (der Weise) hinterließ 3 Söhne; Wilhelm IV., Ludwig und Ernst. Bey seinem Tode war sein ältester Sohn, Wilhelm, erst 15 Jahre, und es herrschte bis zu seinem 18. für ihn sein Oheim, Wolfgang, mit 6 Landständen mild und weise.

Nach erlangtem 18. Jahre trat Wilhelm i. J. 1511 die Regierung an, regierte mit seinem Bruder Ludwig gemeinschaftlich, und Ernst wurde Bischof zu Passau. Die Regierung der beyden Herzoge war friedfertig. In brüderlicher Eintracht sorgten beyde für das Wohl des Landes und suchten durch weislichen Haushalt die Finanzen des Staates zu ordnen.

Zu jener Zeit (1514 regte sich großer Eifer für Wissenschaften in Bayern; besonders blühte die Hochschule zu Ingolstadt, welche die Herzoge selbst besucht hatten, und sie reichlich unterstützten.

Unter der Regierung dieser Herzoge traten auch für Bayern ernste Tage, Tage der Hoffnung und des Schreckens, durch die i. J. 1517 begonnene große Kirchentrennung und Verbesserung, Reformation genannt, ein. Schon längst fühlte man das Bedürfniß, daß die Kirche an Haupt und Gliedern verbessert werden sollte. Es gab mancherley Mißbräuche, und manche Diener der Religion gaben Ursache zur Klage. Bayerns Herzoge und die Concilien zu Basel und Constanz sprachen den Wunsch einer Kirchenverbesserung laut aus; aber umsonst. Da führte eine besondere Veranlassung eine Kirchentrennung und Besserung herbey. Papst Leo X. baute in Rom die alles übertreffende Peterskirche, ein Wunder aller Baukunst, wozu alle Christen des Erdkrei=

ses beysteuern sollten. Da er in Form von Steuern das zum Bau erforderliche Geld nicht erhalten konnte, so schrieb und schickte er Abläſſe aus. Samson und Tetzel, 2 Dominicaner Mönche, waren die berühmtesten Ablaßverkündiger. Samson verkündigte in der Schweiz und Tetzel im nördlichen Deutschland, besonders in Sachsen, Ablaß. Dr. Martin Luther, ein Augustiner-Mönch und Professor an der Hochschule zu Wittenberg, widersprach diesem Ablaßwesen, indem er am 31. Oktober 1517 an der Schloßkirche zu Wittenberg 95 Lehrsätze anschlug, welche Beyfall aber auch Widerspruch fanden. Als Luthers heftigster Gegner, Dr Eck, vom Papste 1520 eine Verdammungsbulle gegen Luthern bewirkte, gieng letzterer weiter, und griff auch manche Lehre der katholischen Kirche an. Seine Lehren verbreiteten sich schnell in ganz Deutschland. J. J. 1529 waren die Bekenner der neuen Lehre schon so mächtig, daß sie gegen das erneuerte Wormser Edikt, das Glaubensneuerungen verbot, am 19. April 1529 zu Speyer auf 12 Pergamentblätter eine förmliche Protestation einlegten, wovon sie den Namen Protestanten erhielten.

Die Herzoge in Bayern, Wilhelm IV. und Ludwig, hielten fest an dem Glauben ihrer Väter, und hielten die religiöse Gährung anfangs nur für ein vorübergehendes Getöse. Als aber in den Reichsstädten Regensburg, Augsburg und Nürnberg Luthers Lehre schnell und tief wurzelte, als selbst Pfalzgraf Friedrich II. mit den meisten Unterthanen in der Pfalz sich zum neuen Glauben bekannte, da nahm Wilhelm zu strengen Mitteln seine Zuflucht, um den alten Glauben in Bayern zu bewahren. Es wurden Luthers Schriften verboten; die Söhne des Landes von der wittenbergischen Hochschule abgerufen; den Unterthanen untersagt, die Reichsstädte Regensburg und Augsburg zu besuchen ꝛc. Das alles aber hinderte nicht, daß nicht viele Bayern, vorzüglich höhern Standes, sich zur Lehre Luthers bekannten.

Doch wehrten die Herzoge von ihren Grenzen ab den grausenhaften Bauernkrieg, der i. J. 1524 die Länder vom Rhein bis zum Lech, und später die Thäler von Eichstädt und Salzburg heimsuchte. Derselbe ent-

stand dadurch, daß die Bauern in Franken und Schwaben nicht mehr Leibeigene seyn, keine Steuern mehr zahlen, und Jagd und Fischerey frey ausüben wollten. Sie haußten daher auf eine fürchterliche Art, und zerstörten in ihrer blinden Wuth Kirchen und Klöster.

Wilhelm IV. fuhr mit Strenge fort, sein Land vom neuen Glauben zu reinigen. Als vorzügliches Mittel zur Vertilgung des Protestantismus erschien hiezu der von einem spanischen Edelmann Ignaz von Loyola 1534 gestiftete Orden der Jesuiten. Durch diesen sollte die Hoheit der kath. Kirche erhalten und die Jugend nach deren Grundsätzen erzogen werden. Wilhelm erbat sich auch vom Papste Paul III. Jesuiten als Lehrer nach Ingolstadt, und erhielt auch 3 zugeschickt. Bald nach ihrem Erscheinen starb Herzog Wilhelm am 6. März 1550 mit dem Namen des Standhaften.

Nach Wilhelms Tod empfing sein Sohn Albrecht V. die Alleinherrschaft Bayerns. Albrecht V. war anfangs gegen die Neugläubigen nachsichtig. Als aber auf der Kirchenversammlnng zu Trient 1545 der alte kath. Lehrbegriff strenge von dem neuen Glauben abgeschieden wurde; so verblieb er bey der kath. Kirche, legte die alte Nachsicht gegen die Protestanten ab, und suchte mit aller Strenge Bayern davon zu reinigen.

Unter Albrechts V. Regierung geschah viel Gutes. Er legte den Grund zu einem großen Bücherschatze in München; durch ihn entstanden kostbare Sammlungen von Münzen, Gemälden, Naturmerkwürdigkeiten und selbst viele Schulen. Er ließ den Söhnen des Adels eine Schule bauen, und stiftete für arme Studirende das Seminar Gregorianum zu München und das Albertinum in Ingolstadt. Größeres, als er, hat kaum ein Fürst der Vorzeit für Künste und Wissenschaften gethan, und sein Name verdient daher auch jetzt noch mit Dank ausgesprochen zu werden. Er starb am 24. Octbr. 1579 im 51. Jahre.

In der Regierung folgte nach Herzog Albrecht V. dessen Sohn Wilhelm V. Auch unter Wilhelms Regierung dauerte die religiöse Gährung noch fort. Von Zeit zu Zeit traten einige der neuen Lehre bey. Wilhelm aber blieb dem alten Glauben treu. So gelind und

sanft er sonst war, so war er doch gegen diejenigen, welche aus der kath. Kirche austraten und in die evang. übergiengen, sehr strenge.

Er regierte 19 Jahre milde und Kirchen, Spitäler und Klöster erhielten viele Beweise seiner Wohlthätigkeit. Er errichtete das herzogliche Spital zu München, stiftete ein Kranken- und ein Waisenhaus. Täglich bewirthete er 12 Menschen, die ihm als die Aermsten bekannt waren, an seiner Tafel; versorgte jährlich 72 Arme mit Kleidern und jeden dürftigen Kranken mit Arzeneyen und Lebensmittel. Welch ein herrliches Beyspiel von thätiger und allgemeiner Nächstenliebe! Wer sollte sich bey der Erinnerung an diese edle Thaten und bey Beherzigung des aus dem Munde des größten Menschenfreundes gekommenen Ausspruches: „Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr Mir gethan,“ nicht auch zur Erweckung edler Gesinnungen, und zur Unterstützung der Armen ermuntert fühlen?

Noch bey Lebzeiten übertrug Wilhelm V. seinem Sohne Maximilian I. i. J. 1598 die Regierung. Dieser zeichnete sich gleich Anfangs als ein besonders gewandter Feldherr aus, und erwarb sich schnell große Verdienste um Deutschland, weßwegen ihn auch der deutsche Kaiser Ferdinand II. zum Churfürsten erhob.

Maximilian I. war ein eifriger Verehrer der kath. Religion, nnd mit seinem tapfern Kriegsheere rastlos bemüht, dieselbe während des 30jährigen Krieges, welcher unter seiner Regierung i. J. 1618 anfing, aufrecht zu erhalten. Die Veranlassung zu dem lang andauernden Kriege ergab sich dadurch, daß die evang. Böhmen in ihrer Religionsübung, — ungeachtet sie ihnen der Kaiser Rudolph durch einen Majestätsbrief bestätigt, und Protestanten und Katholiken gleiche bürgerliche Rechte zugesichert hatte, — von der kath. Geistlichkeit gestört wurden. Als sie durch ein Schreiben an den Kaiser Rudolph und bey der Statthalterschaft im königl. Schlosse zu Prag sich vergeblich darüber beschwert hatten, schritten sie am 23. May 1618 zur Selbsthülfe, warfen die Statthalter Slavata und Martinez, welche ihnen hart begegneten, und den Sekretair Maurizius aus

dem Fenster des dortigen Schlosses hinab, und weigerten sich nachher, den neuen unduldsamen Kaiser Ferdinand II., welcher nach dem am 28. August 1619 erfolgten Tod des Kaisers Rudolph den Thron bestieg, und welcher in Allem den Jesuiten folgsam war, für ihren König zu erkennen, und wählten sich in dem Churfürsten Friedrich V. von der Pfalz einen eigenen König. Da Kaiser Ferdinand dieß rächen und die Evangelischen vertilgen wollte, so führte dieß den blutigen 30jährigen Krieg herbey, welcher 1618 anfieng und 1648 durch den westphälischen Frieden endigte. Dieser wurde zu Osnabrück und Münster am 24. Oktbr. 1648 geschlossen und hiebey bestimmt, daß in Zukunft nicht allein Katholiken und Protestanten völlig freye Religionsübung haben, sondern auch die Reformirten oder Kalvinisten eine gleiche Religionsfreyheit genießen sollen, und daß diese Freyheit auch dann fortbestehen soll, wenn der Landesvater von einer Religion zu einer andern übertritt.

Nach diesem Kriege war der Churfürst Maximilian sehr bemüht, sein gänzlich verarmtes und verwüstetes Land wieder in seinen vorigen blühenden Stand zu bringen. Dieß glückte ihm und seinem Nachfolger und Sohne Ferdinand Maria. Letzterer lehnte sogar die ihm angebotene Kaiserwürde ab, bloß um ungestört dem Wohl seiner geliebten Unterthanen leben zu können. Unter Ferdinand Maria wurde die Veste Rothenberg mit Schnaittach erkauft. Er starb 1679, viel zu früh für seine glücklich gemachten Bayern.

Vierzehn Monate nach Ferdinand Marias Tod, während dessen sein Bruder Philipp Maximilian die Staatsgeschäfte leitete, übernahm sein 18jähriger Sohn, Maximilian Emanuel, die Regierung Bayerns. Dieser ist berühmt wegen den erfochtenen Siegen über die Türken, und der Errettung Wiens von ihrer Belagerung (1683.) In jeder Gefahr zeigte er kaltes Blut und Geistesgegenwart, und die Türken, welche ihn fürchteten, hießen ihn nur den blauen König.

Während dieser glänzenden Thaten in Ungarn wurde Churfürst Maximilian Emanuel genöthigt, schnell nach seiner Heimath zu eilen, indem 100,000 Franzosen

den Rhein passirt, und (1689) die ganze Pfalz verbrannt und verwüstet hatten. Erst 1697 erfolgte der Friede zu Ryßwik in Holland und 1702 wurde Bayern schon wieder in den sogenannten spanischen Erbfolgekrieg verwickelt, der es durch seine lange Dauer abermal in einen kläglichen Zustand versetzte. Dieser für Bayern höchst nachtheilige Krieg wurde dadurch veranlaßt, daß sich Churfürst Maximilian Emanuel auf einmal in seiner Hoffnung — sein Sohn Joseph Leopold würde, weil er von mütterlicher Seite von einer spanischen Prinzessin abstammte, auf den Königsthron von Spanien gelangen, indem der damalige König Karl II. keine Kinder hatte, — durch den frühen Tod seines Sohnes getäuscht sah. Wirklich hatte auch i. J. 1698 Max. Emanuel die frohe Botschaft erhalten, daß der König von Spanien seinen, des Churfürsten, Sohn Joseph Leopold zu seinem Nachfolger und Alleinherrscher aller spanischen Reiche auserwählt habe. Als hierauf der entzückte Vater seinen Sohn nach Spanien wollte bringen lassen, erkrankte dieser plötzlich und starb. Nach dem Tode des kinderlosen Königs von Spanien geriethen Frankreich und Oesterreich wegen des Erbfolge-Rechtes in Krieg und Max. Emanuel, welcher erachtete, daß das Recht auf Seite Frankreichs sey, vereinigte sein Heer mit den Truppen des französischen Königs. So war Maximilian Emanuels Regierung fast ein beständiges Kriegführen, und nur in den letzten 11 Jahren seines Lebens konnte er auch für das Wiederaufblühen seines Landes handeln. Er starb 1726, worauf dann sein Erstgeborner, Karl Albrecht, die Regierung antrat. Dieser erhielt die Ruhe des Landes noch 14 Jahre. Die Unterthanen waren dadurch in den Stand gesetzt, durch fleißigen Anbau ihres Landes und regen Gewerbfleiß neue Kräfte zu sammeln. Außer einem Feldzuge gegen die Türken, wozu Bayern im Jahre 1738 neuerdings 8000 Mann Hülfstruppen stellte, war vorzüglich der österreichische Erbfolge-Krieg von 1741 — 45 von wichtigen Folgen für Bayern. In Oesterreich regierte Karl VI., damals deutscher Kaiser und König von Ungarn. Dieser hatte keine männliche Nachkommen, weßhalb er vor seinem Tode die Verordnung machte, daß seine Tochter, Maria Theresia, seine Nachfolgerin

in allen seinen Erblanden werden sollte. Da auch Karl Albrecht Ansprüche auf Oesterreich zu haben glaubte, indem seine Mutter eine österreichische Prinzessin war; so kam es zum Kriege. Karl Albrecht wurde zwar 1742 unter dem Titel Karl VII. zum römischen Kaiser erwählt, aber er blieb's nicht lange. Noch bey seinem Leben mußte er seine Kaiserwürde von einem Reichstage für nichtig erklärt und sein Vaterland von Feinden besetzt sehen. Der Gram schlich sich in seine Seele und er starb am 20. Januar 1745.

Karl Albrechts Nachfolger war sein Sohn Maximilian Joseph III. Die Natur hatte an demselben alles gethan, ihn zum Liebenswürdigsten aller Herrscher zu machen. In zarter, edler Gestalt wohnte ein menschenfreundlicher Geist, voll Sehnsucht eine Welt zu beglücken. Es mangelte ihm nicht an vortrefflichen Eigenschaften jeder Art. Streng gegen sich, gütig gegen Alle, redlich, bieder, leutselig, war er ein Muster der Sittlichkeit für sein Volk, welches ihn zärtlich liebte. Bey seinem Regierungsantritte war das ganze Land durch mehrjährige Kriege verheert, seine Schatzkammer erschöpft, alle Ordnungen zertreten und der Feind noch im Lande. Die Unmöglichkeit einsehend, den Krieg mit Oesterreich fortzusetzen, gab er seine Ansprüche auf Oesterreich auf, schloß Friede mit Oesterreich, um nur dem Vaterlande die lang ersehnte Ruhe wieder zu geben.

Unter seiner Regierung erhielt die Gesetzgebung des Landes große Verbesserungen. Er pflegte Künste und Wissenschaften und ward Begründer der noch fortdauernden Gelehrtengesellschaft zu München. (Akademie der Wissenschaften.) Auch das Schulwesen brachte er zum Aufblühen.

Als 1770 — 73 große Hungersnoth in Bayern herrschte, gab er nicht nur sein Getraide den Unterthanen, sondern ließ auch noch dergleichen aus Italien herbeyfahren. Mit allem Rechte nannte ihn das bayer. Volk nur den guten Max und er verdient gewiß, daß auch die Nachwelt sich seiner noch dankbar erinnert.

Oft, besonders in den letzten Jahren seines Lebens, wurde des guten Churfürsten Max. Josephs Gemüth traurig, wenn er daran dachte, daß er kinderlos da-

stehe, daß mit ihm der alte Ludwigisch-Wittelsbachische Stamm erlösche, und daß vielleicht ein Erbfolge-Krieg nach seinem Tode das theure Vaterland verwüste. Um wenigstens dieses zu verhindern, erneuerte er in den Jahren 1771 und 1774 mit dem Churhause Pfalz die schon früher geschlossenen Hausverträge wegen der Erbfolge in Bayern, und stützte sich hiebey auf den alten Hausvertrag von Pavia v. J. 1329.

Das Haus Pfalz war also durch neue Verträge Erbe von Bayern. Es hatte sich im Verlaufe der Zeit in mehre Linien getheilt; davon blühten noch: die pfalz-sulzbachische, die neuere pfalz-zweybrückische und die neuere pfalz-birkenfeldische. Nach dem Rechte der Erstgeburt traf die Reihe der Erbfolge den Churfürsten Karl Theodor aus dem Hause Pfalz-sulzbach, der bereits die Churlande geerbt hatte.

Noch waren die Verhandlungen über die Erbfolge mit Karl Theodor nicht geendet, da erkrankte plötzlich Maximilian Joseph an den Kinderpoken, und in Folge derselben verschied er am 30. Dezember 1777 im 51sten Lebensjahre und ward bedauert und beklagt von Reichen und Armen; denn Alle nannten ihn ihren einzigen Freund. Mit ihm erlosch Ludwigs Linie, also ein Zweig des Hauses Wittelsbach, welcher beynahe ein halbes Jahrtausend in Bayern mit Glanz geherrscht hatte.

Siebenter Zeitraum.

Von der Wiedervereinigung der Pfalz mit Bayern bis zur Erhebung Bayerns zu einem Königreiche, von 1777 — 1806.

Nach dem Tode Maximilians Joseph III. wurde, den ältern und neuern wittelsbachischen Hausverträgen gemäß, Karl Theodor, Churfürst von der Pfalz, rechtmäßiger

Erbe der bayer. Lande, und Bayern und Pfalz wurden, nach 448 jähriger Trennung, wieder mit einander vereinigt.

Karl Theodor, Sohn des Pfalzgrafen Johann Christian, gewesenen Herzogs von Sulzbach, geb. 1724, erbte schon mit 9 Jahren das Herzogthum seines Vaters, und im Jahre 1742 erbte er die Würden und Länder des Churfürsten von der Pfalz.

Da nach dem Tode Maximilians III. verschiedene Mächte große Ansprüche auf Bayern machten, und besonders Oesterreich aus alten Urkunden ein Recht herleiten wollte, einen großen Theil der bayer. Lande an sich zu reißen; so entstand ein neuer, der bayerische Erbfolgekrieg, der aber bald durch Preußens Vermittelung mit einer gütlichen Uebereinkunft endete, nach welcher Bayern das Innviertel 1779 an Oesterreich abtreten mußte. Durch diese gütliche Uebereinkunft wurde die Ruhe des Landes erhalten und Karl Theodor, als ein weiser Regent, setzte die Bemühungen seines Vorfahrers eifrig fort, und beförderte viele nützliche Einrichtungen und Verbesserungen. Er ließ das Donaumoos von Donauwörth bis Straubing austrocknen; errichtete in München ein Armeninstitut; unter ihm wurde das Polizeyamt daselbst erbaut und der englische Garten angelegt.

In den letzten Jahren der Regierung Karl Theodors begann in Frankreich jene fürchterliche Periode der Revolution (Empörung des Volkes), die späterhin für ganz Deutschland von großer Wichtigkeit wurde. Die Raserey der Empörer gieng so weit, daß sie nicht nur allein Alle, die nicht ihrer Meinung und Parthey waren, grausam ermordeten, sondern auch selbst die geheiligte Person des Königs Ludwig XVI. nicht schonten, und den guten König sammt seiner Gemahlin und Schwester hinrichten ließen.

Ganz Deutschland entsetzte sich über diesen kühnen Frevel und eilte herbey, ihn zu bestrafen. Bayern, als Nachbar Frankreichs, erhielt auch bald einen ungebetenen Besuch eines französischen Heeres. Eben hatte die allgemeine Verwirrung den höchsten Grad erreicht, als der Churfürst Karl Theodor 1799 kinderlos starb, und eine andere Linie des Wittelsbachischen Hauses zur Thron-

folge kam. Maximilian Joseph IV., Herzog von Pfalzzweybrücken, ein Fürst voll Güte und Weisheit, wurde Churfürst von Bayern. Er war der jüngste (geb. d. 27. May 1756) unter den Kindern seines Vaters, des Pfalzgrafen Friedrich Michael. Seine Jugend brachte er im französischen Heerdienste zu. Als sein älterer Bruder Karl 1795 ohne Söhne starb, erbte er das Herzogthum Zweybrücken und nun, nach dem Tode Karl Theodors, die sämmtlichen Länder von Pfalz und Bayern. Am 11. März 1799 hielt er mit seiner Gemahlin Karoline, einer Fürstin des alt-erlauchten Hauses von Baden, und seinen geistvollen, blühenden Kindern seinen Einzug in München. So kam er als ein zärtlicher Hausvater unter seinen Kindern, und wie ein Vater zu seinen Kindern, den Unterthanen, nicht wie ein gebietender Fürst.

Kaum aber hat in älterer und neuerer Zeit ein Regent unter so schwierigen Umständen den Thron bestiegen, als Maximilian Joseph. Bey seinem Regierungsantritte standen alle Kassen ausgeleert, Mißmuth lag auf dem Volke, nirgends Kredit, und die Franzosen hatten unter Mureau und Bonaparte halb Bayern überschwemmt, und der übrige Theil des Landes war mit Oesterreichern erfüllt, worunter sich auch die Bayern befanden. Gegen 6 Monate hielten beyde Heere das Land besetzt, bis endlich am 3. Dezember 1800 die deutschen Heere von den Franzosen bey Hohenlinden in Bayern geschlagen und die Oesterreicher von den Franzosen bis 10 Meilen von Wien verfolgt wurden. Dadurch wurde das Land von einem Theile der lästigen Soldaten befreyt. Der Abzug der französischen Heere geschah erst nach dem zu Lüneville am 9. Febr. 1801 geschlossenen Frieden.

Nach dem Friedensbeschlusse zu Lüneville mußte Bayern die ganze Rheinpfalz jenseits und diesseits des Rheins an Frankreich abtreten und Bayern erhielt dafür die Bisthümer Würzburg, Bamberg, Augsburg und Freising, Passau mit einem kleinen Gebiete, die salzburgische Stadt Mühldorf, das Fürstenthum Kempten, nebst m. a.

Von 1801 bis 1805 herrschte Friede und Ruhe in

Bayern. Im letzten Jahre aber kam es zwischen Oesterreich und Frankreich (das nun zu einem Kaiserthum erhoben ward) zu Streitigkeiten und Bayern, in der Mitte dieser beyden Mächte, stand in einer kritischen Lage. Unser weise Churfürst fand es für besser, sich mit Frankreich zu verbinden, nahm mit den Franzosen das österreichische Heer, welches bis München und Ulm vorgedrungen war, größtentheils gefangen, die Bayern und Franzosen eroberten Tyrol, zogen nach Wien, gewannen am 2. Dezember 1805 bey Austerlitz in Mähren über die Oesterreicher und die ihnen zu Hülfe herbeygekommenen Russen noch eine große Schlacht, und so half Bayern, vereint mit den Franzosen, den Preßburger Frieden am 26. Dezbr. 1805 erkämpfen. Laut dieses Friedensbeschlusses wurde Bayern durch die Markgrafschaft Burgau, die gefürstete Grafschaft Tyrol, die Grafschaften Hohenems und Rothenfels, die Fürstenthümer Brixen und Trient, durch die Städte Ansbach, Nürnberg u. a. m. vergrößert, trat aber dagegen das Fürstenthum Würzburg und das Herzogthum Berg ab, und Churfürst Maximilian Josephs Land wurde für alle Zukunft zu einem Königreiche erhoben. In dem Frieden zu Preßburg mußte sich nämlich Kaiser Franz II. verpflichten, den Churfürsten von Bayern als König anzuerkennen. Am 1. Januar 1806 ließ sich der Churfürst Maximilian Joseph öffentlich als König von Bayern ausrufen. So trat Bayern wieder in den Rang ein, den es schon in den ältern Zeiten behauptet hatte.

Achter Zeitraum.

Von der Erhebung Bayerns zu einem Königreiche bis auf gegenwärtige Zeiten, von 1806 — 1835.

Nachdem am 1. Jan. 1806 Maximilian Joseph IV. als König von Bayern in seinem ganzen Lande sich

verkünden ließ, und mit der Erhöhung auch zugleich die Vergrößerung Bayerns bekannt wurde, ertönten überall Freude und Jubel. Von nun an steht das Königreich Bayern als ein ganz souveräner, d. h., von Niemanden als seinem Könige abhängiger Staat in der Reihe der unabhängigen Staaten.

In der Mitte des Jahres 1806 trat Bayern aus dem deutschen Reichsverbande aus, schloß sich am 12. July 1806 dem Rheinbunde an, und übernahm zum Schutze des Bundes bey jedem Kriege die Stellung eines Contingents (Pflichtbeytrags) von 30,000 Mann. In Folge dieser Verbindung mußte Bayern schon im Oktbr. 1807 zum französischen Heere, das Preußen bekriegte, weil der französische Kaiser es ungern sah, daß sich Preußen mit Rußland verbündet hatte, 30,000 Mann stellen. In einer 3tägigen Schlacht bey Jena wurde das preußische Heer gänzlich aufgerieben, die Bayern und Franzosen zogen nach Preußen, eroberten die Hauptstadt Berlin, und standen vor dem Winter schon tief in Polen, lieferten daselbst neue Schlachten, erfochten über die Russen neue Siege, welchen ein glänzender Friede folgte.

Schon am 1. May 1808 erschienen die ersten Grundzüge einer Constitution (Verfassung), wodurch die Sicherheit der Person, des Eigenthums, die Freyheit des Gewissens für Bürger, die Rechte des Königl. Hauses, Reichsverwaltung, Justiz und Militairwesen, verzeichnet wurden.

Nach dem Frieden mit Preußen und Rußland schien Ruhe über Bayern kommen zn wollen; aber die Hoffnung war bald dahin. Unerwartet entstand zwischen Oesterreich einer Seits, und zwischen Frankreich, Bayern und ihren Verbündeten anderer Seits ein neuer Krieg. Die Oesterreicher waren mit ihrer Hauptarmee unter Anführung des Erzherzogs Karl mit großer Eile in Bayern bis über die Isar vorgedrungen, wurden aber durch den französischen Kaiser, durch französische und rheinische Bundestruppen, und 30,000 Bayern bey Abensberg und Eckmühl, am 20. und 22. April 1809, so geschlagen, daß sie, nachdem sie noch in Regensburg, bey Neumarkt und Ebersberg tapfer, aber vergeblich

3 *

widerstanden, ganz Bayern schleunig verlassen, und sogar am 12. May die Hauptstadt Wien den Franzosen Preis geben mußten.

Durch diesen Sieg wurde Bayern, laut des zu Wien am 14. Oktober 1809 abgeschlossenen Friedens, durch bedeutende Distrikte vergrößert, nämlich durch das Fürstenthum Bayreuth, durch Regensburg, Salzburg, Berchtesgaden, durch das Inn- und Hausruckviertel u. dgl.; Südtyrol und Ulm, nebst einem Striche Landes vom Bodensee bis an die Tauber, wurden abgetreten.

Die größte Veränderung in politischer Hinsicht führte der i. J. 1812 begonnene Krieg zwischen Frankreich und Rußland herbey, wozu Bayern abermals 30,000 Mann stellen mußte. Mit 500,000 Soldaten fiel Kaiser Napoleon in Rußland ein, eroberte Moskau und stellte Vorposten bis an die Grenze von Asien. Aber plötzlich trat eine solche Kälte ein, daß das schöne Heer erfror und hiebey auch viele 1000 Bayern zu Grunde giengen.

Napoleon eilte nach Paris und wollte ein neues Heer sammeln. Aber die übrigen Monarchen, des langen Kampfes müde, wollten Ruhe für ihre Völker und riethen dem französischen Kaiser zum Frieden. Als er ihnen kein Gehör gab, verbündeten sie sich alle gegen ihn, und auch Bayern schloß sich durch den Vertrag von Ried am 14. Oktober 1813 an. Hierauf schlugen am 16. 17. und 18. Oktbr. 1813 die verbündeten Mächte Napoleons Heer bey Leipzig in Sachsen; siegten wiederholt mehrmals in Frankreich, verfolgten ihn bis Paris, nahmen seine Hauptstadt ein, zwängen ihn die Krone niederzulegen, gaben ihm die kleine Insel Elba als Eigenthum und erkannten den Bruder des verewigten Königs Ludwig XVI. als König von Frankreich an. Dieser Krieg dauerte von 1812 — 1815.

Nach erfolgtem Frieden versammelten sich die Monarchen von Europa in Wien, um sich über das Wohl und Glück ihrer Völker zu berathen. Der Kaiser von Oesterreich, der König von Preußen, der König von Bayern und die übrigen deutschen Regenten haben sich daselbst durch einen Vertrag vom 8. Juny 1815 zu einem deutschen Bunde vereinigt, durch den

die Erhaltung der äußern und innern Sicherheit Deutschlands und die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzelnen deutschen Staaten gesichert werden soll. Zu gleicher Zeit wurden auch Bayerns Grenzen näher bestimmt. König Maximilian Joseph trat Salzburg, das Inn- und Hausruckviertel, Tyrol und beynahe ganz Vorarlberg an Oesterreich ab, und erhielt dagegen Würzburg, Aschaffenburg und den jetzigen Rheinkreis.

Seit seinem Regierungsantritte war Maximilian Joseph auch unter den furchtbarsten Kriegen und Umwälzungen herzlich besorgt und bemüht, das Wohl seiner Unterthanen zu gründen, die Fruchtbarkeit des Landes zu erhöhen, Unwissenheit und Aberglauben zu vertilgen, Künste und Wissenschaften zu pflegen, Erziehung und Unterricht zu befördern, Glauben, Gottesfurcht und Sitten aufrecht zu erhalten, bessere Einrichtungen in Verwaltung des Landes und in Ausübung der Gerechtigkeit zu geben.

In dieser Absicht wurde durch eine Verordnung vom 8. May 1807 die gleiche Abgabenpflichtigkeit aller Unterthanen ausgesprochen, eine Gleichheit der Steuern und Abgaben eingeführt und die Leibeigenschaft aufgehoben; 1810 wurde der landwirthschaftliche Verein zur Beförderung der Landwirthschaft und 1811 der politechnische Verein zur Beförderung der Gewerbe gestiftet; vorzügliche Aufmerksamkeit wurde auf das Lehr- und Schulwesen gerichtet.

Besonders denkwürdig aber machte der König seine Regierung dadurch, daß Allerhöchstderselbe dem Lande an seinem Geburtstage, am 6. May 1818, eine neue ständische Verfassung, Constitution, gab.

Drey große Grundsätze bilden die Grundlagen der Verfassung:

1, Bayern, in der Gesammtvereinigung aller früher oder später zu dem Königreiche gekommenen Gebietstheile, bildet einen souveränen monarchischen untheilbaren Staat;

2, Bayern ist ein monarchischer Staat und die

Krone ist in dem Mannsstamme des Königshauses nach dem Rechte der Erstgeburt erblich;

3, der König ist das Oberhaupt des Staates, er vereinigt in sich alle Rechte der Staatsgewalt, und übt sie aus unter den von ihm gegebenen, in der Verfassungs-Urkunde enthaltenen Bestimmungen; seine Person ist heilig und unverletzlich.

Für den bayerischen Unterthanen sind in der Verfassungs-Urkunde folgende große Rechte enthalten:

1, Jeder Bayer genießt die gehörige Gewissensfreyheit, darf laut den Glauben bekennen, dem er angehört;

2, jeder Bayer genießt auch Freyheit seiner Meinungen, und ein Zwang tritt nur ein, wenn Jemand durch Rede oder Schrift Gesetze, polizeiliche Vorschriften übertritt, öffentliche Ruhe und Ordnung stört, sich wider die geheiligte Person des Monarchen verfehlt, oder gegen die Sittlichkeit anstößt;

3, jeder Bayer kann zu allen Stellen und Würden, zu allen Graden des Staatsdienstes und zu allen Auszeichnungen des Verdienstes gelangen;

4, jeder Bayer hat gleiche Berufung zur Pflicht und Ehre der Waffen, jedoch mit gesetzlichen Beschränkungen;

5, jeder Bayer ist gleich vor dem Gesetze, und die Rechtspflege ist unpartheyisch und unaufhaltsam;

6, jeder Bayer ist mit gleichen Abgaben belegt, keiner darf mehr leisten, als ihn von Rechtswegen trifft;

7, die Gemeinden verwalten ihr Vermögen unter der Aufsicht der Königl. Behörden, wählen ihre Magistrate, Vorsteher und Verwaltungen;

8, das gesammte Königreich hat Reichsstände, welche in die Kammer der Reichsräthe und in die Kammer der Abgeordneten abgetheilt sind, welche beyde die Vorschläge und Wünsche der Unterthanen zur Kenntniß des Regenten bringen, die Rechnungen des Königreichs prüfen, die nöthigen direkten (unmittelbaren) Steuern von 6 zu 6 Jahren neu bewilligen, und ohne deren Beystimmung kein, die

Freyheit der Personen, und das Eigenthum der Staats-Angehörigen betreffendes allgemeines Gesetz erlassen, oder umgestaltet, und keine indirekte Steuer verändert werden darf.

Alle diese Vorrechte sind verbürgt durch die Gewähr der Verfassung, d. i., durch den Eid, den jeder Staatsbürger, den weltliche und geistliche Angestellte zur Verfassung schwören.

Diesen Rechten gegenüber stehen die Pflichten, welche der Unterthan seinem Könige und seinem Vaterlande schuldig ist. Diese sind:

1. Treue dem Könige,
2. Gehorsam dem Gesetze und
3. Beachtung der Staatsverfassung.

Der Kronprinz und jetzige König Ludwig war der erste, welcher den Eid mit Begeisterung in die Hände seines erhabenen Vaters schwur, und der edle, hochbejahrte König sprach: „Jetzt sterbe ich gerne, denn jetzt ist das Glück meiner lieben Bayern auf alle Ewigkeit gegründet.“

Am 16. Febr. 1824. wurde das Fest der 25jährigen Regierung des Königs und Vaters Maximilian gefeiert. Der Jubel des Volkes war dabey ausserordentlich; tausend und abermal tausend „Lebehoch“ ertönten dem Vater des Vaterlandes. Jeder Bayer flehte zum Himmel, er möchte doch ja das theure Leben des guten Vaters Maximilian noch recht lange erhalten.

Aber die Vorsehung hatte es anders beschlossen. Am 12. Okt. 1825 empfieng der gute König noch einmal die Wünsche seiner Unterthanen zu seinem Namensfeste, welcher Tag immer mit Jubel und Freude in ganz Bayern gefeiert wurde. Froh, heiter und zufrieden kehrte der König am Abende jenes Festtages von München auf sein Lustschloß Nymphenburg, legte sich zu Bette, und stand nicht mehr auf. Am frühen Morgen fand man ihn, sein von Regentensorgen müdes Haupt auf die Hand gestützt, todt im Bette liegen. Gegen diesen guten König wollte selbst der Tod nicht grausam seyn.

Vieles und Großes geschah durch den ersten König von Bayern. Wer sollte nicht noch heute gerne und oft mit Liebe und Dank dieses edlen Monarchen,

dieses Vaters des Vaterlandes und seiner großen und vielen Verdienste für Bayern sich erinnern?

Auf Maximilian Joseph IV. folgte sein erstgeborner Sohn Ludwig in der Regierung. Er ließ es, da jährlich mehr als 1 1/2 Millionen Gulden mehr ausgegeben, als eingenommen wurden, seine erste Sorge seyn, die möglichste Sparsamkeit am Hofe, bey der Armee, und bey verschiedenen Staatszweigen durch Vereinfachung der Geschäftsverwaltung einzuführen. Als der neue König den Eid auf die Verfassung abgelegt hatte, versammelte er sogleich zwey ausserordentliche Kommissionen, und in kaum drey Monaten waren die Ausgaben gemindert und dadurch so viel erspart, daß jährlich, statt neuer Schulden, ein Ueberschuß für die Kasse gewonnen wurde.

Seit seinem Regierungsantritte ist König Ludwig I. unermüdet für das Wohl seiner Unterthanen und seines Landes besorgt. Er befördert mit Liebe Religion und Sittlichkeit; wacht mit Eifer über Erziehungs- und Unterrichtsanstalten; befördert Künste und Wissenschaften; erweitert den Handel durch Zollverträge; unterstützt die Gewerbe; sucht die Feldwirthschaft und den Ackerbau zu verbessern, und macht durch sein thätiges Regentenleben des Volkes Glück wieder neu fühlen.

Unter den vielen Wohlthaten, welche er mit Beystimmung der Ständeversammlung i. J. 1825 dem Lande erwies, verdient besonders 1, das neue Grundsteuergesetz, welches in Kurzem alle Ungleichheiten in der Besteuerung aufheben, und die verfassungsmäßige Gleichheit der Abgaben auf alle Theile des Landes ausdehnen wird, und 2, der Landrath, durch den das Wohl in jedem Kreise des Reiches berathen, die Kreisumlagen begutachtet, die Umlagen-Rechnungen geprüft, und jede Beschwerde und jeder Wunsch vor den Thron des Königs gebracht wird, eine dankbare Erwähnung.

Erwägen Bayerns Unterthanen, was sie Alles dem Vater des Vaterlandes zu verdanken haben, wie er Alle beglücken, Alle erfreuen und Allen wohl thun will; so werden sie sich zu dem Ausspruche gedrungen fühlen: Schön und gut ist in Bayern zu leben.

Wem hat es denn aber Bayern zu verdanken, daß es

unter dem Schutze und Schirme eines guten Königs und unter guten Obrigkeiten ruhig, sicher, glücklich und zufrieden leben, und mit Freudigkeit und Vertrauen in die Zukunft blicken kann?

Bayern verdankt zuerst sein Glück Gott; denn er lenkt den Willen der Regenten, und giebt guten Völkern gute Fürsten. Ferner dankt Bayern sein Glück seinem erhabenen Königshause; so lange der Wittelsbach'sche Stamm regiert, also seit mehr denn 700 Jahren, gedeiht unter ihm Heil und Segen. Auch der Biederkeit seiner Bewohner dankt Bayern sein Glück; denn nur rechtliche, brave, dem Gesetze und den Befehlen der Obrigkeit willig gehorchende Unterthanen sind höherer Rechte fähig.

Gedenkt daher der Bayer seiner Lage, so fühlt er sich gewiß zum herzlichsten Danke gegen Gott, den er am würdigsten durch ächte Religiosität und strenge Sittlichkeit beweisen kann, zur innigsten Liebe gegen seinen König, indem die Liebe des Landesvaters zur Gegenliebe verpflichtet, und zum freudigsten Gehorsam gegen den König, die Gesetze und Obrigkeiten aufgefordert.

O wohl dem Lande, in welchem Alle mit Liebe gegen den König und das Vaterland nnd mit Gehorsam gegen die Gesetze und die bestehenden Obrigkeiten erfüllt sind und Alle einmüthig ausrufen: Gott erhalte den König und gieb ihm Glück und Heil!

I. Lage des Königreichs Bayern.

Gegenwärtig besteht das Königreich Bayern, welches nach Oesterreich und Preußen der größte und volkreichste Staat in Deutschland ist, aus zwey geographisch getrennten und an Größe sehr ungleichen Theilen.

Das Hauptland liegt im Süden, oder auch im Herzen von Deutschland, zu beyden Seiten der Donau und des Mainflusses, reicht vom Rhön- und Thüringerwald-gebirge bis an die Vorgebirge der norischen Alpen, und vom Böhmerwalde, von dem Inn und von der Salzach bis an die Iller und etwas über den Mainfluß bei Aschaffenburg, und erstreckt sich vom 26° 31′ bis 31° 20, östlicher Länge und vom 47° bis 50° 40, nördlicher Breite.

Der kleinere Theil, durch badische und hessische Gebiete vom Mutterlande getrennt, liegt auf dem linken Rheinufer, zu beiden Seiten des nördlichen Endes der Vogesen, und reicht vom 24° 47, bis 26° 32, östlicher Länge und vom 48° 57′ bis 49° 48′ nördlicher Breite.

II. Grenzen.

Das Hauptland grenzt im O. an Sachsen, an Böhmen, und an das Erzherzogthum Oesterreich; im S. an dasselbe Erzherzogthum Oesterreich, an Tyrol u. Vorarlberg; im W. an den Bodensee, an Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, und an das Churfürstenthum Hessen; im N. gleichfalls an Churhessen, an die weimarische Provinz Eisenach, an die sächsischen Herzogthümer Meiningen, Hildburghausen und Coburg, an das Fürstenthum Reuß und an das Königreich Sachsen.

Der kleinere Theil grenzt im O. an Baden, wovon der Rhein scheidet; im S. an Frankreich; im W. an die preußische Provinz Niederrhein, an das preuß. Fürstenthum Lichtenberg und an die homburgische Herrschaft Meisenheim, und im N. an das preuß. Gebiet und Hessen-Darmstadt.

III. Grösse.

Der Flächeninhalt des ganzen Königreichs beträgt 1400 □ Meilen, und die Zahl der Einwohner beläuft sich gegenwärtig schon auf 4,130,000 Seelen.

Diese Volkszahl ist in 3556 Pfarreien, 208 Städte, 410 Marktflecken, 23,462 Dörfer und Weiler, und in 19,962 einzelne Höfe vertheilt.

Wollte man den größten Landstrich von Bayern nach seiner größten Breite aus der Nähe von Salzburg bis an die fuldaische Grenze, und nach der größten Länge, von Ulm bis Passau, durchwandern; so würde man im ersten Falle 90 und im letztern gegen 70 Stunden brauchen.

Seiner Größe wegen ist Bayern die dritte Macht im deutschen Staatenbunde.

IV. Physische (natürliche) Beschaffenheit.

a. Boden: Bayern ist ein Theil von Süddeutschland, mithin ein sehr gebirgiges Land. Ungefähr 7/15 des Königreichs sind Gebirgsland, nämlich: die südlichen Striche des Isar- u. Oberdonaukreises, die nordöstliche Hälfte des Unterdonau- u. Regenkreises, die beyden Mainkreise fast ganz und der Rheinkreis. In seiner Mitte ist Bayern ein gewaltiges Flachland, das von der Donau durchströmt wird. Nord- und südwärts von der Donau breiten sich fruchtbare Ebenen aus, reich an Getreide u. daher die Kornkammer für die benachbarten Gebirgsländer.

Allmählich gehen die Ebenen in Hügelland über, das an den Nord- und Südgrenzen zu großen Gebirgen emporsteigt. Reiche Waldungen, blühende Viehzucht und die Schätze des Mineralreiches, ersetzen dort die geringere Fruchtbarkeit des Bodens.

Die vorzüglichsten Gebirge sind:

1.) die rhätischen und norischen Alpen, welche sich an der Südgrenze aus Tyrol nach Bayern ziehen, das Königreich von Tyrol und Salzburg scheiden und verschiedene Namen führen, als: Allgauer- Tyroler- und Salzburger- Alpen.

Die höchsten Spitzen oder Berge dieser Alpen sind: der Grinten, 4060 Fß., der Hochvogel 9320, der hohe Staufen, 9050, der Watzmann am Königssee, 9150, der Untersberg, zwischen Reichenhall und Berchtesgaden, 4200, und die Zugspitze im Landgerichte Werdenfels, 10,100 Fuß hoch.

2.) Das Fichtelgebirge, welches im Norden von Bayern und im Mittelpunkte von Deutschland em-

vorsteigt, und von welchem 4 Flüsse (Main, Saale, Eger und Nab) nach den 4 Himmelsgegenden abfließen.

Seine größten Höhen sind: der Ochsenkopf, 3126 F., der Schneeberg, 3252, der Köffein, 3060 Fuß.

3.) Der Böhmerwald, an der östlichen Grenze des Königreichs, welcher nördlich mit dem Fichtelgebirge zusammenhängt und Bayern von Böhmen scheidet.

Seine höchsten Punkte sind: der Arber, 5,052, der Rachel, 4,282, der Ossa, 3200, und der Lusen 4,310 Fuß.

4.) Der Thüringerwald, nördlich vom Fichtelgebirge, gewöhnlich Frankenwald genannt.

5.) Die fränkische Höhe, südwärts vom Fichtelgebirge, ein mäßiger Landrücken, der sich an die rauhe Alp in Würtemberg anschließt.

Bekannte Berge sind: der Moritzberg bey Hersbruck und der Häselberg bey Wassertrüdingen.

6.) Das hohe Rhöngebirge, im höchsten Norden von Bayern.

Die höchsten Spitzen sind: der heilige Kreuzberg, 2835, mit einer Sternwarte gekrönt; der Dammersfeld, 2840; das Heufuder, 2390 Fß.

7.) Der Steigerwald, südlich vom Rhöngebirge, zwischen Würzburg und Bamberg, welcher sich tiefer südwärts an die fränkische Höhe anschließt.

8.) Der Spessart, südwestlich vom Rhöngebirge.

Dessen höchste Punkte sind: der Geiersberg, 1900; die Hockenhöhe, 1800; der gebrannte Berg, 1699 F.

9.) Die Vogesen oder das wasgauische Gebirge, jenseits des Rheins, mit dem Donnersberge, welcher 2035 Fuß hoch ist, und dessen mittlere und höchste Felsenkuppe Königsstuhl genannt wird, weil einstens die französischen Könige darauf sollen Recht gesprochen haben.

b. Flüsse:

Bayern ist ungemein wasserreich; es hat 3 Hauptflüsse: in der Mitte die Donau, im Norden den Main, und im Westen den Rhein.

1. Die Donau entspringt am Schwarzwalde, im Großherzogthume Baden, unweit Donaueschingen, bildet sich aus den Bächen Brege und Brigach, heißt erst Brigach, und wird nach Vereinigung einer von dem Schlosse Donaueschingen entspringenden starken Quelle Donau genannt. Sie tritt bei Ulm schiffbar in das Königreich, durchströmt dasselbe von West gegen Ost, und verläßt es nach einem Laufe von 42 deutschen Meilen unter Engelhardszell wieder. Die Donau nimmt in Bayern 39 größere und kleinere Nebenflüsse auf. Ihre größten Nebenflüsse sind:

A. rechts oder von Süden her:

a. Die Iller. Sie entspringt aus 3 Bächen an der Tyroler Grenze auf den Allgauer Alpen, nämlich: Breitach, Stillach und Trettach. Diese Bäche vereinigen sich bei Obersdorf, tief an der südlichen Grenze des Oberdonaukreises. Die Iller wird bei Kempten schiffbar, bildet lange Zeit die Grenzscheide zwischen Bayern und Würtemberg, und ergießt sich in der Nähe von Ulm in die Donau.

b. Der Lech. Er entspringt an der rothen Wand, einem Berge der Allgauer-Alpen, 4 Stunden von Pludenz, tritt bei Füssen schiffbar in das bayerische Gebiet, nimmt unter Augsburg die nicht unbedeutende und unweit des Dorfes Wertach entstehende Wertach auf und mündet unterhalb Donauwörth in die Donau.

c) Die Isar. Sie entspringt aus 2 Quellen auf den Allgauer-Alpen, oberhalb Scharnitz, tritt bey Mittenwald floßbar in das bayerische Gebiet, nimmt links die Jachenau, den Abfluß des Walchensee's, die Loysach, den Ausfluß des Kochelsee's und die bedeutende Ammer, den Abfluß des Ammersee's auf, und ergießt sich unweit Deggendorf in die Donau.

d) Der Inn. Er entspringt unter dem Namen Saal am Maloyaberge, dem südlichen Abhange des Septimer in Graubündten, tritt bey St. Moritz als Inn aus dem Silfersee und bey Kufstein schiffbar in das Königreich, nimmt links bey Rosenheim die Mangfall, den Abfluß des Tegernsee's, rechts bey Neuöttingen die Alz, den Ausfluß des Chiemsee's und unterhalb

Burghausen die Salzach, welche auf den norischen Alpen an der Tyroler Grenze entspringt, auf.

B. Links, oder von Norden her:

a) Die Wernitz. Sie entspringt unweit Feuchtwang, im Rezatkreise, und ergießt sich im Oberdonaukreise bey Donauwörth in die Donau.

b) Die Altmühl. Sie entspringt bey Hörnau, im Rezatkreise, und fließt bey Kelheim in die Donau.

c) Die Nab. Sie entsteht durch die Vereinigung der Haide=, Fichtel= und Wald= oder böhmischen Nab. Die Haidenab kommt aus der sogenannten nassen Haide, oberhalb Haidenab, unweit Weidenberg; die Fichtelnab kommt aus dem Fichtelsee, auf dem Fichtelgebirge, und die böhmische oder Waldnab von Bernau, an der Grenze des Böhmerwaldes, her. Der nun vereinigte Nabfluß nimmt bey Kalmünz die von Amberg herkommende schiffbare Vils auf, und fällt bey Regensburg in die Donau.

d) Der Regen. Er entsteht durch die Vereinigung des weißen, schwarzen, großen und kleinen Regens, welche sämmtlich an der böhmischen Grenze entspringen. Der weiße Regen entspringt unweit des Arberberges, der schwarze Regen kommt vom Eisenstein, der große vom Arberberg, und der kleine Regen entspringt in der Nähe des Rachelberges. Der nun vereinigte Regenfluß mündet bey Stadt am Hof, Regensburg gegenüber, in die Donau.

II. Der Main, eigentlich nur ein Nebenfluß des Rheinstromes, entsteht durch die Vereinigung des rothen und weißen Maines. Der rothe Main entspringt unweit Lindenhardt, aus dem Rothmainbrunnen, und der weiße Main kommt aus dem Fürstenbrunnen, an der Weißmainleithen, auf dem Fichtelgebirge. Beyde vereinigen sich unter dem Schlosse Steinhausen, 5/4 Stunden von Kulmbach.

Die bedeutendsten Nebenflüsse des Mains sind:

a) auf dem rechten Ufer: bey Schwürbitz die Rodach, welche aus Sachsen kommt; bey Markt Zeuln die Steinach, welche aus dem Coburgischen kommt; bey Güßbach die Itz, welche gleichfalls aus dem Co=

burgischen kommt, und bey Baunach die Baunach, welche aus dem Untermainkreise kommt;

b) auf dem linken Ufer: bey Burgkundstadt die Weismain, bey Staffelstein die Lauter, und unterhalb Bamberg die bedeutende Regnitz, welche durch die Vereinigung der obern = schwäbischen und untern = fränkischen Rezat entsteht. Die obere = schwäbische Rezat entspringt in der Grafschaft Pappenheim. In ihrer Nähe sind die Städte Weissenburg und Pleinfeld. Die untere oder fränkische Rezat kommt aus dem sogenannten Rezatbrunnen, unweit Oberdachstetten. An ihren Ufern sind die Städte: Ansbach, Windsbach und Spalt. Die oberhalb Roth schon vereinigten Rezatflüsse führen den Namen Rednitz und erst nach der unterhalb Fürth aufgenommenen und westlich von Kreußen entsprungenen Pegnitz erhält dieser Fluß den Namen — Regnitz.

Die nicht unbedeutenden Nebenflüsse der Regnitz sind links: die Zenn, die Aurach und die Aisch, welche aus dem Rezatkreise kommen, die reiche Ebrach die rauhe Ebrach, und die Aurach, welche aus dem Untermainkreise kommen; rechts: die Schwabach und die Wiesent, welche im Obermainkreise ihren Ursprung haben.

III. Der Rhein, Hauptfluß des Rheinkreises, entspringt am St. Gotthard in der Schweiz, fließt auf der östlichen Grenze des Kreises und schneidet dies Land vom gegenüber liegenden Großherzogthume Baden ab. Er mündet in die Nordsee.

Dessen Nebenflüsse sind, links: die Lauter an der französischen Grenze, weiter nordwärts: die Queich von Landau herkommend, die Speier, und an der Nordgrenze die Nahe mit der Glan.

Die voigtländische Saale, welche am Fusse des großen Waldsteins, auf dem Fichtelgebirge, und die Eger, welche unweit Weißenstadt, am Fusse des Schneeberges, entspringt, fließen beyde in die Elbe.

c. Landsee'n:

Seen giebt es in Bayern in großer Anzahl. Sie liegen sämmtlich im Süden des Königreichs, am Fusse

der Alpen. Die vorzüglichsten, nach ihrer Lage von West gegen Osten, sind folgende:

1.) Ein kleiner Theil des Bodensee's, welcher 17 1/2 Stunden lang und 5 Stunden breit ist.

2.) Der Ammersee, 4 Stunden lang und 1 Stunde breit.

3.) Der Würm- oder Starnbergersee, 5 Stunden lang und 5/4 Stund breit.

4.) Der Kochel- oder Walchensee, beyde im Süden des Ammer- und Würmsee's, jeder 1 Stunde lang und 3/4 Stund breit.

5.) Der Tegernsee, weiter ostwärts, 1 1/2 Stund lang und 1/2 Stund breit.

6.) Der Chiemsee, oder das bayerische Meer, 5 Stunden lang und 3 Stunden breit, mit 3 Inseln: Herren-, Frauen-Wörth und Krautinsel.

7.) Der Tachen- oder Wagingersee, weiter ostwärts, der österreichischen Grenze zu und

8.) Der Königs- oder Bartholomäussee, 2 Stunden lang und 1/2 breit, und von hohen Felsengebirgen eingeschlossen.

d. Moose.

Nahe am Donauflusse senkt sich das Land in mehren Stellen zu tiefen Moorstrecken, welche man Filze oder Moose nennt. Die bekanntesten sind: das Dachauer-, Erdinger- und Donau- oder Schrobenhäusermoos. Das letztere hat man in neuerer Zeit, mit glücklichem Erfolge, durch angelegte Canäle und Austrocknungs-Anstalten so vortheilhaft anzubauen angefangen, daß der jährliche Ertrag desselben jetzt schon auf 6 Millionen Gulden geschätzt wird. Dadurch sind auch zugleich jene Gegenden der Gesundheit zuträglicher geworden.

e. Klima.

Im Allgemeinen gemäßigt, auf und an den Gebirgen rein, kalt und scharf, strenge und lange Winter, im Donauthale mild und sanft. Des lieblichsten und mildesten Himmels erfreuen sich der Rheinkreis, die beyden Mainkreise und der Rezatkreis.

f. Produkte.

So sehr auch Boden und Klima im bayerischen Staate abwechseln, so ist demungeachtet Bayern reich an Erzeugnissen aus den drey Reichen der Natur. Das Thierreich erfreut uns durch schönes Rindvieh, besonders in den südlichen und nördlichen Gebirgsgegenden, Pferde und Schafe, sehr viele Schweine, Ziegen, besonders auf den Gebirgen, im südlichen Gebirge gegen Tyrol, Gemse, im Böhmerwalde zuweilen Bären, zahmes und wildes Geflügel, Hoch- und Kleinwild, in den Flüssen und See'n gute Fische, Krebse, und in der Oelsnitz, Schwesnitz, Lamitz u. s. w. Perlen. Auch die Bienen- und Seidenzucht blüht in Bayern immer mehr auf.

Das Pflanzenreich liefert: Getreide im Ueberfluß, besonders in Niederbayern, von Regensburg bis über Osterhofen, von Landshut bis Erding, um Vilshofen, Bamberg, und im mittlern und nördlichen Schwaben, Flachs, Hanf, Oelgewächse, im Rezat- und Rheinkreise viel Taback, um Spalt, Hersbruck, Altdorf, Neustadt und Höchstadt eine große Menge Hopfen, Küchengewächse und Obst von allen Arten, im Untermainkreise den berühmten Stein- und Leistenwein, und im Rheinkreise Ungsteiner-, Forster- und Deidesheimer-Wein, fast überall Bau- und Brennholz.

Das Mineralreich ist auch gleichfalls sehr ergiebig. Obgleich das Königreich an edeln Metallen arm ist, und nur aus dem Sande des Rheins, Inns, der Donau und Isar eine geringe Ausbeute an Waschgold und bey Berneck, im Obermainkreise, und im Rheinkreise etwas Silber gewonnen wird; so gewähren dagegen die Salinen (Salzsiedereyen) zu Reichenhall, Traunstein, Berchtesgaden, Rosenheim, Kissingen, Orb und Dürkheim an der Hardt, desto größern Gewinn. Auch hat Bayern viel und gutes Eisen, etwas Zinn, Bley, Kupfer, Quecksilber, viele vortreffliche Stein- und Erdarten, Steinkohlen, Torf. Ferner hat es viele Mineralquellen, als: den Gesundbrunnen zu Steben; den Sauerbrunnen in der langen Aue, eine Stunde von Steben; den Sichersreuther- oder Alexandersbrunnen bey Wunsiedel; die Heilquelle zu Condrau, 1/4 St. von Waldsassen; die Mineralquelle zu Hardeck, bey Waldsassen; die beyden Mine-

ralquellen zu Wiesau, im Ldg. Waldsassen; die Bäder und Brunnen bey Kissingen, Boklet und Brückenau, im Untermainkreise.

V. Canäle.

Auch Canäle oder künstliche Wasserstrassen besitzt unser Vaterland. Die berühmtesten sind folgende drey:

1.) Der neue Canal für den Inn, zwischen Rosenheim und Kufstein, erst im Jahr 1807 vollendet. Er ist 7400 Schuh lang, 36 Schuh breit, und 5 bis 6 Schuh tief. Sein Daseyn gab 1500 Tagwerke des fruchtbarsten Bodens, die vorher von dem Inn überschwemmt wurden, dem Ackerbau wieder, und rettete ein Dorf von dem ihm drohenden Untergange.

2.) Sehr berühmt ist auch der 13,000 Schuh lange Canal bey Großweil, durch den die unsichere Schifffahrt auf dem Ammersee umgangen, und ein 27,000 Schuh kürzerer Weg gewonnen wird.

3.) Der schiffbare Canal, welcher Frankenthal mit dem Rhein verbindet.

VI. Industrie.

(Betriebsamkeit, Kunstfleiß.)

Bayern ist ein Ackerbau treibender Staat, und aus dem Znstande seines Feld- oder Landbaues fließt die vorzüglichste Quelle des Wohlstandes. Der Getreidhandel in Bayern bietet einen jährlichen Geldverkehr von beyläufig 24 Millionen Gulden. Demungeachtet aber sind im bayerischen Vaterlande die Fabriken in Leinwand, Baumwolle und Tuch, in Metall-, Glas- und Holz-Arbeiten nicht unbedeutend. Zur Emporbringung der Landwirthschaft, des Handels und der Gewerbe sind in sämmtlichen Kreisen Landräthe eingeführt.

Die meisten Fabriken und Manufakturen befinden sich in den größern Städten des Reiches, als: München, Augsburg, Nürnberg, Regensburg, Würzburg, Schweinfurt, Bamberg, Amberg, Straubing, Fürth, Schwabach, Erlangen, Hof, Bayreuth, Passau, Speier, Frankenthal, Zweybrücken u. m. a.

Sie liefern Leinwand, Kattun und Baumwollenzeuge, Band, Mouselin, Battist, Tuch, Strümpfe, Mützen, Teppiche, Leder, alle Arten Gold-, Silber-, Zinn-, Messing-, Stahl- und Eisen-Waaren, Steingut und Porzellän, alle Arten Instrumente und Glas. Einen bedeutenden Erwerb gewähren noch die vielen Bierbrauereyen.

Uebrigens liegt Bayern auch für den Handel vortrefflich. Denselben begünstigen die Donau, der Rhein und Main mit schiffbaren Nebenflüssen, die trefflichen Landstrassen, und die mit andern Staaten abgeschlossenen Handelsverträge, wornach zwischen diesen Ländern ein freyer Verkehr statt findet.

Die vorzüglichsten Zweige des Handels im Königreiche sind: Transit (Durchgang) und Spedition (Weitersendung). Der Aktivhandel besteht ausser Rindvieh, Pferden, Häuten, Getreide, jungen Bäumen, Wein gedörrtem Obste und Salz auch noch in solchen Fabrikaten, welche die inländischen Fabriken liefern.

Die jährliche Ausfuhr soll über 35 und die Einfuhr über 34 Millionen Gulden betragen.

VII. Einwohner.

Die Einwohner Bayerns sind, mit Ausnahme der Juden und weniger Nachkommen slavischer Abkunft, deutscher Abstammung und theilen sich in 3 besondere deutsche Volksstämme, nämlich in eigentliche Bayern, in Schwaben und Franken. Ihre dreyfache Abweichung ist auch in den Mundarten merklich.

Die Religion ist gemischt. Die meisten Einwohner, mehr als 2/3, bekennen sich zur römisch-katholischen Kirche, welche 2773 Pfarreyen zählt, und beynahe 1/3 sind Protestanten, welche mit 5000 Reformirten in 1446 Pfarreyen vertheilt sind. Auch giebt es in Bayern noch gegen 55,000 Juden, mehre Herrnhuter und Wiedertäufer. Jeder Einwohner des Reiches genießt vollkommene Gewissensfreyheit, und die Bekenner der drey christlichen Kirchen-Gesellschaften genießen gleiche bürgerliche und politische Rechte. An der Spitze der Katholiken stehen 2 Erzbischöffe zu München und Bamberg und 6 Diözesan-Bischöffe. Die Protestanten stehen unter dem protestantischen General- oder Oberkonsistorium zu München, dem

die protestantischen Consistorien zu Ansbach, Bayreuth, Speyer und das Mediat-Consistorium zu Kreuzwerthheim untergeordnet sind

VIII. Charakter.

Der Altbayer derb, verständig und naturwitzig; der Schwabe redselig, fleißig und unternehmend; der Franke und Rheinländer geschliffen, ungezwungen und voll Spekulationsgeist.

Allgemeine Züge des Volks sind: große Gutmüthigkeit, Geradheit und Herzlichkeit ohne Kriegerei; treue Anhänglichkeit an das Vaterland und dessen Regentengeschlecht; heiterer Ernst und eine gesunde, gerechte Urtheilskraft, Achtung des Rechten und Achtbaren; eine hohe Religiosität, und eine Fülle ausdauernder Kraft und Tapferkeit. Daher führt das bayer. Volk im alten Wappen den Löwen, dem es an Muth und Edelsinn gleichet.

IX. Wissenschaftliche Kultur.

Für Künste und Wissenschaften sorgen: die Königl. Akademie (Gelehrten- und Künstlerverein) der Wissenschaften in München; 3 Universitäten: zu München, Würzburg und Erlangen; 7 Lyzeen; zu Amberg, Aschaffenburg, Bamberg, Dilingen, Landshut, Regensburg und Speyer; 23 Gymnasien: zu Amberg, Aschaffenburg, Ansbach, 2 zu Augsburg, Bayreuth, Bamberg, Dilingen, Erlangen, Hof, Kempten, Landshut, 2 in München, Münnerstadt, Neuburg, Nürnberg, Passau, Regensburg, Straubing, Würzburg, Speyer und Zweybrücken.

Uebrigens giebt es noch für Erziehung und Unterricht 71 lateinische Schulen, mehre höhere Bürger-, 6400 Elementar-Schulen u. 730 Gehülfenstellen. Ferner bestehen 7 Schullehrer-Seminarien: zu Altdorf, Bamberg, Dilingen, Freising, Kaiserslautern, Straubing und Würzburg; 2 chirurgische Schulen, ein Forstlehrinstitut, eine militairische Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt, Veterinärschulen, eine polytechnische Centralschule, eine landwirthschaftliche Lehranstalt, ein landwirthschaftlicher und andere Vereine, eine Baugewerkschule u. s. w.

X. Staatsverfassung.

Bayern ist ein souverainer monarchischer Staat, ist untheilbar und durch Reichsstände eingeschränkt, welche 2 Kammern bilden, die Kammer der Reichsräthe und die der Abgeordneten. Sie versammeln sich auf Berufung des Königs alle 3 Jahre in der Kreishauptstadt. Die Krone ist erblich im Mannsstamme, nach dem Rechte der Erstgeburt.

Für Gesetzgebung, Verwaltung des Landes und der Rechtspflege sorgen: 5 Ministerien, nämlich das des Kgl. Hauses und des Aeußern, das der Justiz, des Innern, der Finanzen und des Krieges, das Kgl. geheime Kabinet, ein Staatsrath, ein Oberappellationsgericht zu München; dann in jedem Kreise eine Kgl. Regierung, abgetheilt in Kammern des Innern und der Finanzen, ein Appellationsgericht, Kreis- und Stadtgerichte, Herrschaftsgerichte, Patrimonialgerichte, Magisträte u. a.

Zur Armee des deutschen Bundes stellt Bayern 35,600 Mann. Die Kriegsmacht besteht in Friedenszeiten aus 53,594 Mann, und auf dem Kriegsfusse aus 55,224 Mann.

XI. Eintheilung des Koenigreichs.

Nach einer Kgl. Verordnung vom 20. Februar 1817 ist das Königreich Bayern in 8 Kreise abgetheilt, welche nach ihren Hauptflüssen benannt sind, und zusammen 203 Landgerichte umfassen.

Diese 8 Kreise sind:

1. der Obermainkreis,
2. der Untermainkreis,
3. der Regenkreis,
4. der Rezatkreis,
5. der Oberdonaukreis,
6. der Isarkreis,
7. der Unterdonaukreis u.
8. der Rheinkreis.

Zur bequemen Uebersicht des neuern und ältern Länder-Bestandes pflegt man das Königreich auch in folgende 4 Hauptttheile abzutheilen:

1. in Altbayern, das den dermaligen Isar-, Unterdonau- und Regenkreis enthält;

2. in Schwäbischbayern, das den gegenwärtigen Oberdonaukreis umfaßt;
3. in Fränkischbayern, das aus dem Rezat-, Ober- u. Untermainkreise besteht, und
4. in Rheinbayern, welches den dermaligen Rheinkreis begreift.

Beschreibung der einzelnen Kreise.

1. Der Obermainkreis.

Der Obermainkreis liegt im Nordosten des Königreichs hat 161 □ M. und 530,000 Einw. Der nördliche und der östliche Theil desselben sind bergig, aber durch Bearbeitung fruchtbar; der südwestliche gehört unter die fruchtbarsten Gegenden Deutschlands. Er besteht aus 2 Kreis- und Stadtgerichten: zu Bayreuth und Bamberg; 6 Herrschaftsgerichten: zu Banz, Guttenberg, Mitwitz, Tambach, Thurnau und Weißenstein; 34 Landgerichten: 1. Bayreuth, 2. Bamberg rechts der Regnitz, 3. Bamberg links der Regnitz, 4. Burgebrach, 5. Culmbach, 6. Ebermannstadt, 7. Eschenbach, 8. Gefrees (Berneck), 9. Gräfenberg, 10. Höchstadt, 11. Hof, 12. Hollfeld, 13. Kemnath, 14. Kirchenlamitz, 15. Kronach, 16. Lauenstein (Ludwigstadt), 17. Lichtenfels, 18. Münchberg, 19. Naila, 20. Neustadt a. d. W., 21. Pegnitz, (Schnabelweid) 22. Pottenstein, 23. Rehau, 24. Scheßlitz, 25. Selb, 26. Seßlach, 27. Stadtsteinach, 28. Teuschnitz, (Nordhalben) 29. Tirschenreuth, 30. Vorchheim, 31. Waldsassen, 32. Weidenberg, 33. Weißmain, 34. Wunsiedel.

Die Hauptstadt des Kreises ist Bayreuth, am rothen Main, schön und regelmäßig gebaute Stadt, mit 14,000 Einw., Sitz der K. Kreisregierung, eines protestantischen Consistoriums, Kreis- und Stadtgerichtes, mit einem Gymnasium, einem großen Opernhause, vielen Fabriken, und den nahen Lustschlössern Eremitage und Phantasie.

Andere merkwürdige Orte sind: Bamberg, Sitz des Appellationsgerichts und eines Erzbischofs, mit 19,400 Einw., Hof 6209 E., Kulmbach 4000 E., Wunsiedel 3000 E., Forchheim 3100 E., Münchberg 2700 E., Kronach 2650 E.

Historisch- (geschichtlich) merkwürdige Orte sind:

Bamberg. Gehörte vor Alters den mächtigen Grafen von Babenberg. Nach deren Abgang verwandelte Kaiser Heinrich II. die Grafschaft im J. 1006 in ein Bisthum, und der kaiserliche Canzler Eberhard wurde 1007 der erste Bischof. Am 21. Juny 1208 ward dahier in seinem Schlosse, der Domkirche gegenüber, Kaiser Philipp von dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach ermordet, worauf der Pfalzgraf in die Acht erklärt wurde.

Bayreuth, vormalige Residenz des Fürstenthums, ward anno 1430, Montags nach Lichtmeß, von den Hussiten geplündert, ausgebrannt und in Asche gelegt. J. J. 1632 zog der kaiserl. General Wallenstein über Bayreuth nach Sachsen; Bayreuth ward geplündert. Marquis de Grana wiederholte diese Plünderung, wobei mehre Bürger ums Leben kamen. Es wurden Geiseln aus den Angesehensten der Stadt ausgehoben u. nach Sachsen und Böhmen geführt. 1634 ward Bayreuth von dem pfälzischen General v. d. Wahle besetzt und gebrandschatzt. J. J. 1792 kam Bayreuth an die Krone Preußen und im Jahr 1810 an Bayern.

Kulmbach. Am 7. Febr. 1430 wurde die Stadt mit dem damaligen Augustinerkloster durch die Hussiten in Asche verwandelt. Schon vor der Ankunft der Hussiten flohen vor ihrer Wuth die Augustinermönche dahier, wenige ausgenommen, und mit ihnen ein Theil der Stadtbewohner. Nichts schützte vor den unmenschlichen Grausamkeiten dieser wüthenden Horden. Sie ergötzten sich sogar, die ihnen nicht entronnenen Mönche auf Eis mit kaltem Wasser zu Tode zu martern, oder im Feuer eines qualvollen Todes sterben zu lassen. J. J. 1553, am 26. Nov., als am Konraditag, gieng die Stadt im Bundständischen Krieg in Flammen auf. Von 500 Ehepaaren, welche man zu Kulmbach vor der Zerstörung der Stadt zählte, fanden sich nachher nur 75 wieder zusammen. Von 1608 — 1610 war ein großer Landtag dahier; 160 Deputirte beriethen sich über die Mittel zur bessern Landeseinrichtung und Vertheidigung. 1806 erlitt Kulmbach während der Blocade (Einschließung) der Feste Plassenburg vom 10 Oktbr. bis 25 Nov. unter den bayer. Truppen die drückendsten Lasten. Ohne die von den Bürgern dem Militair geleistete Verpflegung betrugen die der Stadt verursachten Kosten über 40,000 fl. Am Morgen des verhängnißvollen Conraditages (26. Nov.), an welchem vor 252 Jahren die Wohnungen der Kulmbacher Bürger ein Raub der Flammen und des Bundständischen Kriegsvolkes wurden, zogen die Preußen aus der Plassenburg u. die Bayern rückten dagegen ein.

Berneck. J. J. 1632 ward dieses Städtchen von bayer' Kriegsvölkern gänzlich abgebrannt.

Hof. Wurde im J. 1632 von dem kaiserl. Obristen Holki eingenommen, gebrandschatzt und geplündert.

Creußen. J. J. 1633 ließ der churbayerische Obrist von Werth die Stadt in Brand stecken. Ist der Geburtsort des zu Erlangen verstorbenen geheimen Kirchenraths Dr. G. F. Seiler.

Forchheim. Hier versammelten sich im Jan. 999 die bayerischen Reichsstände, um Ludwig IV., das Kind genannt, den Eid der Treue zu schwören. Es wurde ein feyerliches Hochamt gehalten, hierauf das mit dem königl. Purpur bekleidete Kind der Versammlung vorgezeigt, ihm vom Erzbischofe Hatto, die Königskrone aufgesetzt und gesalbt. Im Febr. 1077 setzten dahier die mißvergnügten Fürsten Deutschlands Kaiser Heinrich IV. ab, und wählten an dessen Stelle den Herzog von Schwaben, Ludwig von Rheinfelden, zum König.

2. Der Untermainkreis.

Dieser Kreis liegt zu beyden Seiten des Mainflusses, hat 170 □ M. und 547,000 Einw., hat an den Grenzen hohe Gebirge, in der Mitte aber meist ebenes u. ungemein fruchtbares Land, das außer den bekannten Produkten des Pflanzenreiches auch Wein in reichlichem Maße hervorbringt. Er besteht aus 3 Kreis- und Stadtgerichten, aus 13 Herrschaftsgerichten und aus 38 Landgerichten. *) Die Hauptstadt dieses Kreises ist Würzburg an beyden Seiten des Mainflusses, eine große, schöne und wohlbefestigte Stadt mit 22,000 Einw., mit dem Sitze der Kgl. Regieruug, eines Bischofs, eines Kreis- und Stadtgerichts, einer Universität, mit einem Gymnasium, einem Priester- und Schullehrer- Seminar, einem prächtigen Residenzschlosse, dem berühmten Juliushospital, der Bergfeste Marienberg, und höchst wichtigem Weinbau, Weinhandel und Schiffahrt auf dem Maine.

Andere merkwürdige Orte sind: Aschaffenburg, Sitz des Appellationsgerichtes, 6000 Einw., Schweinfurt 5,600 Einw., Kitzingen 4,500 E., Orb 3,500 E., Ochsenfurt 1900 E., Kissingen 1200 E., Brückenau 1200 E., Königshofen 1200 E.

Historisch- merkwürdige Orte sind:

Würzburg, Hier wurde im J. 1609 unter Herzog Maximi-

*) Die Namen dieser Gerichte sind hier und in den übrigen Kreisen vom Lehrer, im Falle derselbe die Kenntniß der Kreise in dieser Ausdehnung bey den Kindern befördern will, einzuschalten.

lian von Bayern der heil. Bund der kathol. Fürsten (Ligue) geschlossen. Am 3. Septbr. 1796 schlugen die Oesterreicher unter dem Erzherzog Karl die Franzosen unter Jourdan.

Mellrichstadt. Hier besiegte am 7. Aug. 1078 Kaiser Heinrich IV. seinen Gegenkaiser Rudolph von Schwaben, entsetzte denselben im Jahre 1079 seines Herzogthums Schwaben, und verlieh es dem Grafen Friedrich von Hohenstaufen, ja er gab diesem sogar seine Tochter zur Gemahlinn.

Theres. Am 4. Dezember 908 ward dahier bey seinem Schlosse unter Ludwig IV. der babenbergische Graf Adalbert hingerichtet, wo er auch begraben liegt.

3. Der Regenkreis.

Der Regenkreis liegt zu beyden Seiten der Donau, nördlich vom Isarkreise, hat 179 □ M. und 421,000 Einw. Er ist im Süden eben und sehr fruchtbar, im Norden und Nordosten gebirgig. Dieser Kreis umfaßt 2 Kreis- und Stadtgerichte, 1 Herrschaftsgericht und 22 Landgerichte. Die Hauptstadt ist Regensburg an der Donau, in der Vorzeit die Residenz der Kaiser in dem von den agilolfingischen Herzogen erbauten Königshofe, so wie der Herzoge von Bayern, jetzt Sitz der Kreisregierung und eines Bischoffs, mit 20,000 Einw., einem Lyzeum, Gymnasium und Clerikalseminar, der berühmten steinernen Brücke, 1091 F. lang, mehren Fabriken u. starkem Schiffbau.

Andere merkwürdige Orte sind: Amberg, Sitz des Appellationsgerichtes, 7600 E., Ingolstadt 6000 E., Eichstädt 7000 E., Sulzbach 3,500 E., Kelheim 1,800 E., Abensberg 1,100 E., Vilseck 900 E., Leuchtenberg 400 E.

Historisch-merkwürdige Orte sind:

Regensburg. Hier befand sich vom 20. Jan. 1663 bis 6. Aug. 1806 der immerwährende deutsche Reichstag. Am 15. Aug. 1684 kam dahier der 20jährige Waffenstillstand zwischen Frankreich und Deutschland zu Stande. Nach mehren kleinen Siegen bey Tann und Pfaffenhofen am 17., bey Kirchdorf Abensberg und Rohr am 20., bey Landshut und an der Laber am 21., bey Eckmühl am 22. April schlug Napoleon dahier am 23. April 1809 mit 140,000 Mann 180,000 Oesterreicher unter dem Erzherzog Carl.

Amberg. Hier besiegten am 24. Aug. 1796 die Oesterreicher unter dem Erzherzoge Carl die Franzosen unter Jourdan.

Teining oder Deining, Pfarrdorf. Am 22. Aug. 1796 schlug hier der Erzherzog Carl die Franzosen unter Bernadotte.

Trausnitz, Schloß und Pfarrdorf. Hieher brachte Kaiser Ludwig der Bayer im J. 1322 seinen gefangenen Gegenkaiser v. Oesterreich, setzte ihn aber am 13. März 1325 wieder in Freiheit.

Abensberg. Hier wurden am 20. und 22. April 1809 die Oesterreicher von den französischen, bayerischen und den übrigen rheinischen Bundestruppen geschlagen.

4. Der Rezatkreis.

Er liegt westlich vom Regenkreise, enthält 148 □ M. und 542,000 Einw., hat meistens ebenes und gutes Land. Dieser Kreis ist als der Centralpunkt des Handels und der Manufakturen von ganz Bayern zu betrachten. Er besteht aus 4 Kreis- und Stadtgerichten, 8 Herrschaftsgerichten und 29 Landgerichten. Die Hauptstadt ist Ansbach oder Onolsbach, sehr angenehme und schöne Stadt, an der fränk. Rezat und dem Onolzbache, mit 14,000 Einw., Sitz der Kgl. Regierung, des Appellationsgerichtes, Kreis- und Stadtgerichtes, eines protestantischen Consistoriums, eines Gymnasiums und einer Synagoge, mit sehr blühenden bürgerlichen Gewerben.

Andere merkwürdige Orte sind: Nürnberg 39,507 E., Fürth 13,000 E., Erlangen mit einer Universität 9,500 E., Schwabach 7,400 E., Nördlingen 6000 E., Rothenburg 6000 E., Dinkelsbühl 5,700 E., Weisenburg 4000 E., Windsheim 4000 E., Uffenheim 3000 E., Altdorf 2000 E., Oettingen 3200 E.

Historisch-merkwürdige Orte sind:

Nürnberg. Hier diktirte Kaiser Friedrich I. am 29. Dezembr. 1188 den Landfrieden. Am 24. Juny 1324 übertrug Kaiser Ludwig der Bayer auf dem Reichstage dahier die Mark Brandenburg seinem ältesten Sohne Ludwig. Auf dem Reichstage im Januar 1356 dahier ward die goldene Bulle, das Grundgesetz im Betreff der Kaiserwahlen, bekannt gemacht. Am 23. July 1532 ward hier der erste Religionsfriede, oder der Nürnberger Interimsfriede, zwischen den Protestanten und Katholiken unterzeichnet. Am 10. Juny 1538 kam dahier der heil. Bund mehrer katholischen Fürsten gegen die Protestanten zu Stande. Am 4. Septbr. 1632 bestürmte Gustav Adolph von Schweden vergeblich Wallensteins Lager dahier.

Heilsbronn. Hier ist die Ruhe und Begräbniß-Stätte des Churfürsten Friedrich I. von Brandenburg (gest. 1440) und mehrer anderen Ansbacher und Bayreuther Fürsten.

Erlangen, welches einst zum Fürstenthum Bayreuth gehörte, u. mit diesem i. J. 1810 an die Krone Bayern kam, litt i. J. 1444 durch die Feindseligkeiten zwischen den Nürnbergern und dem Markgrafen Albrecht Achilles, so wie 1459 durch den Herzog Lud-

wig von Bayern und 1652 durch den Kommandanten Schletz zu Forchheim ungemein viel.

Kadolzburg. Der Churfürst Friedrich I. von Brandenburg hielt sich hier sehr häufig auf; auch stiftete er hier 1440 den Hausvertrag über die Nachfolge seiner Söhne, und beschloß auch am 21. Septbr. 1440 dahier sein Leben.

Nördlingen. Bey dieser Stadt schlugen am 7. Septbr. 1634, 35,000 Kaiserliche unter dem Erzherzog Ferdinand 24,000 Schweden und Sachsen unter Horn.

Herieden. Diese Stadt wurde i. J. 1319 von Ludwig dem Bayer, nach einem tapfern Widerstande, bis auf die Kirche und Wohnung der Geistlichen, verheert, weil sie von Kraft von Hohenlohe, seinem und des Reichs Gegner, unrechtmäßig besetzt gehalten wurde und der Schlupfwinkel von Räubern war.

Schwabach. Schwabacher Artickel, worunter das von Luther für die Zusammenkunft deutscher protestantischer Fürsten u. Stände im Oktbr. 1529 zu Schwabach abgefaßte Glaubensbekenntniß seiner Parthei verstanden wird. Diese Stadt hat im Jahr 1632 durch Plünderung von den Kaiserlichen unter Wallenstein sehr gelitten. Hier wurde Baratier, der Sohn eines französ. Pfarrers im J. 1721 geboren, welcher im 3. Jahre fertig las, im 4. Jahre fertig französisch und im 5. lateinisch sprach, im 8. griechisch und hebräisch vollkommen verstand, im 14. Schriftsteller und zu Leipzig Dr. der Philosophie wurde, aber schon im 20. Lebensjahre an der Abzehrung starb.

Allerheim, Pfarrdorf. Hier war im J. 1645 zwischen den Bayern und Franzosen ein hitziges Gefecht, wobey am dritten Aug. das dortige Bergschloß zerstört wurde, und der bayer. General Mercy sein Leben verlor.

Altdorf. Litt in den Jahren 1449 — 1504 durch Belagerungen ausserordentlich viel, besonders aber 1552 in dem Kriege mit Markgraf Albrecht dem jüngern. J. J. 1575 wurde das 1526 von Philipp Melanchthon in Nürnberg errichtete Gymnasium nach Altdorf verlegt, und K. Rudolph II. ertheilte im Jahre 1578 dieser Landesschule das Recht, Magister der Philosophie zu ernennen, worauf 1580 die feierliche Einweihung folgte. J. J. 1622 erhielt sie von K. Ferdinand II. die Rechte einer juristischen und medicinischen Fakultät, nebst dem Rechte, Poeten zu krönen; 1696 von K. Leopold I. die Freyheit, Doktoren der Theologie zu ernennen, und wurde eine vollständige Universität. J. J. 1809, am 24. Septbr., wurde die Universität aufgehoben, und im J. 1824 in das Universitätsgebäude ein protest. Schullehrer-Seminar für die 7 zusammenhängenden Kreise Bayerns eingerichtet.

5. Der Oberdonaukreis.

Dieser Kreis liegt im Südwesten des Königreichs, hat 187 □ M. und 510,000 E. Der Boden ist in den nördlichen und mittlern Gegenden ebenes und fruchtbares Getreidland, im S. sehr bergig und waldig, mit frucht-

baren Thälern und überall möglichst gut angebaut. Die Gebirge des Süden sind die Allgauer-Alpen. Dieser Kreis umfaßt 3 Kreis- und Stadtgerichte, 8 Herrschaftsgerichte und 32 Landgerichte. Die Kreis- und Hauptstadt ist Augsburg, nicht weit vom Einflusse der Wertach in den Lech, eine der ältesten und schönsten Städte Deutschlands, mit 28,000 E., einer Kgl. Regierung, einem Bischof, 2 Gymnasien, sehr bedeutenden Fabriken und dem schönsten Rathhaus in ganz Deutschland. Auch ist hier sehr lebhafter Handel.

Merkwürdige Orte sind: Memmingen 7200 E., Neuburg, Sitz des Appellationsgerichtes, 6000 E., Kempten, 5200 E., Lauingen 3,500 E., Kaufbeuren 3,420 E., Lindau 3000 E., Dilingen 3000 E., Günzburg 3000 E., Füßen 1550 E., Donauwörth 2500 E.

Historisch-merkwürdige Orte sind;

Augsburg. Hier stellte sich Dr. M. Luther am 8. Oktbr. 1518 vor den päpstlichen Abgeordneten (Cardinal) Cajetan, ließ sich aber nicht zum Widerrufe bewegen. Vom Juny bis Novbr. 1530 ward hier unter dem Vorsitze Kaiser Karl V. ein Reichstag abgehalten, auf welchem am 25. Juny das von Melanchthon und Luther verfaßte Glaubensbekenntniß der Protestanten, die augsburgische Confession genannt, Kaiser Karl V. uberreicht wurde. Am 15. May 1548 ergieng von hier aus durch Karl V. der Befehl zum Interim (einstweilige Glaubensanordnung). Am 26. Septbr. 1555 ward dahier der Religionsfriede abgeschlossen, wodurch die augsburgischen Confessions-Verwandten freye Religionsübung erhielten. Am 9. July 1686 kam hier zwischen dem Kaiser, den vereinigten Niederlanden, Spanien, Schweden und vielen deutschen Reichsfürsten das Bündniß gegen Ludwig XIV. zu Stande.

Allerheim, Pfarrdorf. Hier wurden am 3 August 1645 die Bayern unter Mercy von den vereinigten Franzosen und Hessen unter Türenne und Enghien geschlagen; Mercy selbst blieb auf der Wahlstätte.

Blindheim. Am 13. August 1704 wurden hier und bey Höchstadt 58,000 Franzosen und Bayern unter Tallard von 52,000 Oesterreichern und Engländern unter Eugen und Malborough geschlagen.

Füßen. Hier wurde am 22. April 1745 der Friede zwischen Oesterreich und Bayern geschlossen.

Donauwörth. Hier hat am 18. Januar 1256 der bayer. Herzog Ludwig II., oder auch der Strenge genannt, aus grundlosem Verdachte seine Gemahlin Maria von Brabant enthaupten lassen. Er selbst erstach daselbst eine Kammerfrau und ließ

die Oberhofmeisterin, Helika von Brennburg, vom Schloß auf die Strasse herabstürzen.

Schellenberg, Berg bey Donauwörth. Hier besiegten am 2. July 1704 die verbündeten Reichstruppen nebst den Engländern und Holländern unter Marlboroughs Oberbefehl die Bayern unter dem Befehle des Grafen von Arco.

6. Der Isarkreis.

Der Isarkreis liegt im Südosten des Königreichs, hat im N. meistens ebenes und fruchtbares Land, im S. Zweige der rhätischen und norischen Alpen. Er enthält 288 □M. und 590,000 E. und wird in 2 Kreis- und Stadtgerichte, 1 Herrschaftsgericht und 29 Landgerichte eingetheilt. Die Hauptstadt des ganzen Landes, so wie des Isarkreises, ist München, an der Isar, zählt mit den 6 Vorstädten: St. Anna- und Isarvorstadt, Au, Schönfeld, Maximilians- und Ludwigsvorstadt, 95,000 E., und ist der Sitz der schon genannten höchsten Behörden, (s. X. Staatsverfassung) hat Akademien der Künste und Wissenschaften, eine ungemein reichhaltige Bibliothek, sehr kostbare Gemäldegallerie und Kunstsammlungen, eine Universität, 2 Gymnasien und viele andere Lehranstalten, 2 Theater und viele Fabriken, besitzt prächtige Palläste, worunter das Kgl. Residenzschloß, die Allerheiligenkirche, die Hofkirche, die Frauenkirche, die Glyptothek (Sammlung geschnittener Steine und Bildwerke) und Pinakothek (Bildersaal nebst Bildersammlung) die sehenswerthesten sind.

Andere merkwürdige Orte sind: Landshut, mit dem Sitze eines Appellationsgerichtes und eines Gymnasiums, 8000 E., Freysing 3,300 E., Berchtesgaden 3000 E., Reichenhall 2,600 E., Landsberg 2,560 E., Trauenstein 2,500 E., Wasserburg 2000 E., Rosenheim 1,950 E., Schongau 1,500 E.

Historisch-merkwürdige Orte sind:

München. Hier stellte sich am 24. Juny 1325, dem Traus-nitzer-Vertrage gemäß, Friedrich der Schöne von Oesterreich bey Kaiser Ludwig dem Bayer als Gefangener wieder ein. Am 5. Sept. 1325 schloßen beyde Fürsten den schönen Vergleich, gemeinschaftlich regieren zu wollen. Am 8. Okt. 1619 kam hier das Bündniß zwischen Kaiser Ferdinand II. und dem Herzog Maximilian von Bayern gegen die Protestanten zu Stande. Am 7. May 1632 ward München von Gustav Adolph von Schweden eingenommen, wobey ihm 140 große Kanonen und 30,000 Dukaten, die versteckt worden waren, in die Hände fielen.

Hohenlinden, Dorf. Bey diesem Orte erlitten die Oesterreicher unter dem Erzherzog Johann am 3. Dezbr. 1800 durch die Franzosen unter Moreau eine sehr blutige Niederlage.

Landsberg. Auf dem Lechfelde zwischen Landsberg und Augsburg vernichteten die Deutschen unter Kaiser Otto I. am 10. Aug. 955 die Schaaren der Ungarn.

Landshut. Hier geschah i. J. 1349 die Theilung Bayerns unter die 3 Söhne Kaiser Ludwigs des Bayern: Stephan, Wilhelm und Albert I.

Fürstenfeld, sonst ein Kloster und seit 1818 ein Invalidenhaus. In dessen Nähe wurde Ludwig der Bayer am 11 Okt. 1347 von einem Schlagflusse getroffen. Die Wiese auf der er verschied, heißt noch die Kaiserwiese.

Mühldorf. Zwischen Mühldorf und Ampsing auf der sogenannten Hirschkuhwiese ward Friedrich der Schöne von Oesterreich am 28. Sept. 1322 durch Kaiser Ludwig den Bayer mit Hülfe seines kriegserfahrnen Feldhauptmanns Schweppermann und des Burggrafen Friedrich von Nürnberg geschlagen und gefangen genommen.

Nymphenburg. Hier verbanden sich am 18. May 1741 Spanien, Frankreich und Bayern zur Zerstückelung der österreichischen Monarchie.

Pfaffenhofen. Am 15. April 1745 ward hier das französische Hülfsheer für den Churfürsten Max Joseph III. unter dem Marschall Segür von den Oesterreichern unter Bathiani geschlagen.

Wolfstein, Dorf und Schloß. Auf der Burg dahier hielt sich Churfürst Otto von Brandenburg nach Niederlegung seiner Regieruug i. J. 1373 bis zu seinem Tode i. J. 1379 auf.

7. Der Unterdonaukreis.

Er hat seine Lage im Osten von Bayern, zu beyden Seiten der Donau, hat 155 □ M. und 416,000 E., umfaßt 2 Kreis- und Stadtgerichte und 19 Landgerichte. Der Boden dieses Kreises ist im S. ebenes und sehr fruchtbares Land, im N. und N.-O. bergig — der Böhmerwald. Merkwürdig und sehr wohlthätig wirkend ist der Gartenbau-Verein in Frauendorf. Die Hauptstadt ist Passau, feste und wohlgebaute Stadt, am rechten Donauufer, auf einer Halbinsel, an deren Ende sich die Donau und der Inn vereinigen, ist der Sitz der Kreisregierung und eines Bischofs und zählt mit den beyden Vorstädten, der Inn- und Ilzstadt, 10,000 E. Auch befindet sich hier ein Gymnasium, eine Bibliothek, ein Klerikal-Seminar, starke Sifffahrt und Handlung und

auf einem 400 Fuß hohen Berge liegt die Vestung Oberhaus.

Andere merkwürdige Orte sind: Straubing, mit einem Appellationsgericht, 9000 E., Burghausen 3000 E., Deggendorf 2,600 E., Altötting 1,200., Neuötting 1,500 E.

Historisch-merkwürdige Orte sind:

Passau. Hier kam am 31. July 1552 auf dem Friedenscongresse des römischen Königs Ferdinand, des Churfürsten Moritz von Sachsen und anderer Fürsten jener Vertrag zu Stande, wodurch den Protestanten Religionsfreyheit zugesichert wurde.

Simbach, Marktfl. Am 9. May 1743 wurden hier die Bayern von den Oesterreichern unter Karl von Lothringen geschlagen.

Altötting am Inn. Hier wartete Arnulf II. i. J. 912 die Ungarn, welche Bayern mit Feuer verheeren wollten, bey ihrem Rückzuge aus Schwaben ab, schloß sie in Vereinigung mit den ihnen nachsetzenden Schwaben von allen Seiten ein, und die Ungarn wurden theils in den Strom getrieben, theils erschlagen.

8. Der Rheinkreis.

Dieser Kreis liegt vom Mutterlande getrennt am linken Rheinufer, hat 112 □ M. und 524,000 E., und ist in 4 Bezirksgerichte: Frankenthal, Kaiserslautern, Landau und Zweybrücken abgetheilt; dieselben zerfallen wieder in 12 Landkommissariate und in 31 Kantone. Der Boden ist im Ganzen sehr fruchtbar und wohl angebaut. Der östliche Theil ist besonders malerisch schön, der westliche gebirgiger und rauher. Die Hauptstadt des Kreises ist Speyer, uralte Stadt, am Rhein, 8000 E., Sitz der Kreisregierung, eines protest. Consistoriums, eines Bischofs, eines Lyceums und Gymnasiums und Klerikal-Seminars, hat blühende Gewerbe, etwas Weinbau, starken Getreid-, Taback- und Hopfenbau, einträglichen Handel uud Schifffahrt.

Andere merkwürdige Orte sind: Zweybrücken, Sitz des Appellationsgerichts, 6,100 E., Landau 5000 E., Neustadt 5000 E., Frankenthal 4,400 E., Dürkheim 4000 E., Kaiserslautern 3,800 E., Pirmasens 4,300 E., Germersheim 1650 E.

Historisch-merkwürdige Orte sind:

Speyer. Auf dem Reichstage, welcher hier am 15. März 1529 eröffnet wurde, übergaben die evangel. Reichsstände am 19. April dess. J. auf 12 Pergamentblätter eine förmliche Protestation

(Verwahrung) gegen jeden Religionszwang, wovon sie den Namen Protestanten erhielten. Am 30. Septbr. 1792 ward Speyer von den Franzosen unter Custine erobert und fast gänzlich zerstört.

Frankenthal. J. J. 1777 vollendete der Churfürst Karl Theodor den Kanal von Frankenthal, der den Handel dieser Stadt, durch deren Verbindung mit dem Rheinstrome, so sehr begünstigte und hob.

Kaiserslautern. Hier wurden die Preußen und Sachsen unter dem Herzog Ferdinand von Braunschweig durch die Franzosen unter Hoche vom 28 — 30. Nov. 1793 vergeblich angegriffen. Am 23. May 1794 wurden die Franzosen unter Ambert von den Preußen unter Möllendorf geschlagen. Am 12. July dess. J. schlugen die Preußen, von den Franzosen angegriffen, dieselben zurück; mußten aber am folgenden Tage weichen, und nach einem unglücklichen Treffen bey Pfalzburg die Stadt Kaiserslautern den Franzosen einräumen. Am 20. Sept. 1794 erleiden hingegen die Franzosen eine abermalige Niederlage durch die Preußen.

Kusel. Dieses Städtchen ward i. J. 1794 von den Franzosen eingeäschert, wegen des Verdachtes, als wären daselbst falsche Assignaten (Anweisungen, neufränkisches Papiergeld) gefertigt worden.

Landau. Diese Feste ward von dem Reichsheere unter Ludwig von Baden am 10. Sept. 1702 erstürmt, und nachdem sie am 16. Nov. 1703 von den Franzosen wieder erobert worden war, durch das Reichsheer am 24. Nov. 1704 das zweytemal genommen. Am 20. Aug. 1713 ward sie von Villars erobert, und i. J. 1793 von den verbündeten Oesterreichern und Preußen vergeblich belagert.

Lauterecken. In der ehemaligen Burg dahier ließ der Pfalzgraf Leopold von Veldenz seinen ältesten Sohn Ludwig wegen Rebellion gefänglich halten, und zuletzt 1670 durch einen Wachtmeister im Bette erschießen.

Zweybrücken. Diese Stadt wurde im Jahre 1677 von den Franzosen verwüstet; auch der Revolutionskrieg verhängte viele Leiden über die brave Stadt.

Pirmasens. Bey dieser Stadt schlugen am 14. Septbr. 1793. 32,000 Preußen unter Carl Wilhelm Ferdinand v. Braunschweig 50,000 Franzosen unter Moreau, und vernichteten letztere beynahe gänzlich.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pflug, Johann

Das bayerische Vaterland in geschichtlicher, mathematischer, physischer und politischer Beziehung

S.l. 1835

Bavar. 2087 l
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10377263-1